

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Heringen, Breidenheim, Hürsheim, Frauenheim, Massenheim, Wiedenbach, Aueroth, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Zeitungsverkäufer und Vertretungen (ohne Subskriptionsgebühr) durch die Post bezogen (ohne Postgebühren).
Die Wiesbadener Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Abgabe A
Wiesbadener Neueste Nachrichten monatlich 0,60 vierteljährlich 1,80 halbjährlich 3,60 jährlich 7,20

Abgabe B
Wiesbadener Neueste Nachrichten monatlich 0,60 vierteljährlich 1,80 halbjährlich 3,60 jährlich 7,20



Abgabe C
Wiesbadener Neueste Nachrichten monatlich 0,60 vierteljährlich 1,80 halbjährlich 3,60 jährlich 7,20

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Gilsen Maurkhusstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 309.

Verlag, Druck- und Verlagsanstalt u. Redaktion: Nikolausstraße 11, Grenzacher: Verlag Nr. 319.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Abgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelder“ (Abgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung-Gesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsschein ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Neben die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Ausschluß.

Nummer 165

Montag, 19. Juli 1918.

30. Jahrgang.

Die große Zange im Osten.

Hindenburg und Mackensen arbeiten sich entgegen. Bis jetzt über 35 000 Gefangene ausgezählt. Ein öst.-ung. U-Boot versenkte den italienischen Panzer „Garibaldi“ — Türkenstiege am Euphrat.

Die großen Ergebnisse im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Alle Herzen gespannt auf, als vom nordöstlichen Kriegsschauplatz die ersten Meldungen von mehreren gleichzeitigen Vorstößen der Hindenburg-Armeen eintrafen. Schon die große Ausdehnung der Fronten von der Windau bis in die Gegend von Mlawka-Praschna ließ kaum einen Zweifel daran, daß dort oben eine allgemeine Offensive begonnen hatte. Und das ganze Volk fühlte instinktiv: jetzt kommt wieder einer der gewaltigen Schläge Hindenburgs, die in langer, mühevoller Arbeit immer bis aufs letzte vorangetrieben sind. Diese Hoffnung hat nicht getrogen. Schon am Samstag meldete uns mit Worten sonst so sarkastischer Generalstabsschreiber, daß die unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz begonnene Offensive „zu großen Ergebnissen“ geführt hat. Diese Worte waren voll berechtigt. Die Armee des Generals der Infanterie von Below hat die Windau bei Rurichau überschritten und dem Feind, den sie in östlicher Richtung, also auf Mitau zu, verfolgt, bisher insgesamt über 6000 Gefangene, 9 Geschütze und 8 Maschinengewehre abgenommen. Deutlich Rurichau wurde die feindliche Stellung mit stürmender Hand genommen.

Nach wesentlichem waren die in prächtiger Zusammenarbeit der Armeen des Generals der Artillerie von Scholtz nach der Erstürmung von Praschna und Kolno erreichten Erfolge im Angriff gegen die russische Narawstellung zwischen der Pissa und der Weichsel. Die Armee Gallwitz, die in brillantem Ansturm drei hintereinander liegende, außerordentlich befestigte russische Stellungen beiderseits Praschna durchbrochen und am 14. Juli den Feind zum Rückweichen auf die zweite ebenfalls außerordentlich stark befestigte Stellung Ciechanow-Krasnodelo gezwungen hatte, konnte schon tags darauf — ein Beweis für die unermüdbare Angriffskraft unserer herrlichen Truppen — auch diese rückwärtige Verteidigungslinie durchbrechen und ihn zum weiteren Rückzug zwingen. Die Truppen des Generals von Scholtz unterstützten diese Operationen, indem sie von Kolno her dem stehenden Feind dicht auf den Fersen blieben, in außerordentlich wirksamer Weise. Schon nach den ersten Tagen betrug die Gesamtbeute dieser beiden Armeen über 20 000 Gefangene, 17 Geschütze, 48 Maschinengewehre, und der Sonntagbericht meldet verheißungsvoll, daß die Zahl der Gefangenen sich erheblich mehrt. Das wichtigste Ergebnis aber ist der fortgesetzte Rückzug der Russen zwischen Pissa und Weichsel, die überall, wo sie sich in vorbereiteten Stellungen zu sehen versuchten, sofort angegriffen und geworfen wurden. Die braven Reserve- und Landwehrruppen des Generals von Scholtz haben nach der Erstürmung der Orte Porembo, Bul und Ploszance (die zwischen den beiden Nebenflüssen der Naraw, Pissa und Kossaka, liegen), die stark befestigte Mlodjanowo-Karniewo (schlechter Ort an der Straße von Praschna nach Pultusk) durchbrochen. Diese Ereignisse konnten auch auf die Linie nördlich der Pissa bis zur Weichsel nicht ohne Erfolge sein; auch hier sind die Russen im vollen Rückzug, dicht gefolgt von unseren nachdrängenden Truppen.

Die Bedeutung dieser großartigen, Schlag auf Schlag durchgeführten Operationen Hindenburgs wird erst dadurch ins volle Licht gerückt, daß gleichzeitig auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in den Räumen von Radom, Lublin und Chelm überall die Offensive von neuem eingeleitet hat. Das Ganze ist ein Beweis dafür, wie sehr die Siege in Ostgalizien uns zu Herren der Lage machten, und wie sehr wir dem Feinde das Gefühl des Handelns unter Ausnutzung aller Vorteile der äußeren Linie vorzuziehen vermögen. Vor dieser Bedrohung zwischen Bug und Weichsel war den Russen besonders bange. Drum warfen sie alle verfügbaren Reserven gegen die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand, aber ihre Offensive bei Krasnik ist eine nunmehr überwundene Episode. Auf der ganzen genannten Front wurden die russischen Vorstöße genommen. Westlich des Bieprz durchbrachen die deutschen Truppen die feindlichen Linien, und warfen die Russen von den Höhen bei Piaski und Krasnostaw. Auch ein irisches sibirisches Armeekorps, das schnell noch eingesetzt wurde, konnte das Unheil nicht wenden; es wurde gleichfalls in die Niederlage verstrickt. Gleichzeitig hatte auch die Armee des Generalobersten v. Monrich westlich der oberen Weichsel die Offensive ergriffen. Die feindliche Linie wurde auch hier durchbrochen, die Russen unter **unseren Verlusten und unter Abgabe von 2000 Gefan-**

genen hinter den Njanka-Abchnitt (etwa 40 Km. südlich von Zwangorob) geworfen. Man sieht, wie sich die Zange eifern zusammenzieht, und wie die einzelnen Teile der riesigen Front nach einem höheren, wohlbedachten Gesichtspunkt zusammenarbeiten.

Der deutsche Bericht:

Nördlich von Warschau.

Großes Hauptquartier, 17. Juli, vorm. (Amtl.)
Die vor einigen Tagen unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich von Rurichau die Windau überschritten hat, blieb in heftigem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere und 2450 Mann wurden an Gefangenen gemacht, 3 Geschütze und 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit anfangs März mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich Mlawka an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Praschna durchbrochen und genommen, Piaski und Pippa erreicht.

Durch den von den beiden Stellen ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach der Räumung von Praschna am 14. Juli in ihre, seit langem vorbereitete und ausgebaut rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow-Krasnodelo.

Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung durchbrachen sie südlich Bielona in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzug. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholtz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Naraw ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere und 17500 Mann gefangen, 18 Geschütze (darunter 1 schweres), 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Bei der Armee des Generals v. Scholtz hat er sich auf 2500 Gefangene und 3 Maschinengewehre erhöht.

Großes Hauptquartier, 18. Juli, vorm. (Amtl.)

Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Mitau ab, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre und verfolgten sie in östlicher Richtung. Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Rurichau im Kampfe. Deutlich dieses Ortes wurden die vordersten feindlichen Stellungen im Sturm genommen. — Zwischen Pissa und Weichsel zogen die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrruppen des Generals v. Scholtz die Orte Porembo, Bul und Ploszance. Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrechen stark ausgebaut Stellungen bei Mlodjanowo-Karniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich. Weitere vier Geschütze wurden erbeutet. — Auch nördlich der Pissa bis zur Weichsel haben die Russen rückwärtige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südlich von Warschau.

Großes Hauptquartier, 17. Juli, vorm. (Amtl.)
Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen dem Bug und der Weich-

sel eine Reihe russischer Vorstöße genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter der Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Bieprz in der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen 28 Offiziere und 6380 Russen als Gefangene in unsere Hände. 3 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten v. Monrich ist die Offensive wieder aufgenommen worden.

Großes Hauptquartier, 18. Juli, vorm. (Amtl.)

Die Offensive der Armee des Generalobersten v. Monrich führte zum Erfolge. Unter heftigem feindlichen Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahtgitter vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten durch diese Lücke vordringend die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 200 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in heftigem Kampfe erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von unseren Landwehrr- und Reservetruppen geschlagen. Es trat in der Nacht den Rückzug hinter den Njanka-Abchnitt (südlich von Zwangorob) an. Dabei erlitt es schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen der Weichsel und dem Bug-Abchnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch die Truppen von den Höhen zwischen Pilackowice (südlich von Piaski) und Krasnostaw hinuntergeworfen. Beide Orte wurden gestürmt. Ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten mehrere 1000 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht:

Wien, 17. Juli. (Volksf.-Tel.)

Zwischen Weichsel und Bug entwickelten sich Kämpfe größeren Umfangs; sie verlaufen für die Verbündeten durchwegs günstig. Truppen eines im engsten Verband mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entziffen westlich Grabowiec dem Feinde nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drängen dort in die österreichische Hauptstellung ein.

In der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien.

An der oberen Bistrzica und nördlich Krasnik gewannen unsere Truppen die Vorposten; auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

Am Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Wien, 18. Juli. (Nichtamt. Volksf.-Tel.)

Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisteten außerordentlich harten Widerstand; sie ließen es an mehreren Punkten der Kampffront mit dem Anstreben auf Sandgemenne ankommen, ehe sie ihre Stellungen aufgaben. Am Bug in der Gegend von Sokal vertreiben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe hartnäckig verteidigter Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhe nördlich Piaski wurden von deutschen Kräften genommen. Auch westlich der Weichsel befinden sich die Verbündeten im Angriff. Nordöstlich Siennow wurde die russische Front durchbrochen. Diefem Druck nachgebend, räumte der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielez-Radom seine Stellungen.

In Ostgalizien ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Graf v. Oskar, Feldmarschallsleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Großes Hauptquartier, 18. Juli, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriff auf die Rixhof-Höhen vor Souhes wurde abgewiesen. Im Argonnerwald wurden durch kleine Erfolge die gewonnenen Linien noch verbessert. — Auf den Höhen bei Ves Sparges wird gekämpft. — In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embermenil (östlich von Lunéville) und in der Gegend von Van-des-Sapt zurück.

Oberste Seeerleitung.

Keine Erörterung der Kriegsziele in Frankreich.

Aus dem Haag, 19. Juli. (Tel. Str. Bln.)

Ministerpräsident Viviani hat den Zeitungen nahegelegt, die künftigen Friedensbedingungen der Verbündeten nicht zu erörtern und sich insbesondere der vorzeitigen Abänderung der europäischen Landkarte zu enthalten.

Cailleur, der Einsichtige.

Lausanne, 19. Juli. (Z.-U., Tel.)

Die „Gazette“ veröffentlicht die Mitteilung ihres Pariser Berichters, der zufolge nach einem Bericht der Zeitung „La Croix“ Cailleur in Brasilien einen Vortrag gehalten hat, in dem er sagte:

Unser Krieg mit Deutschland sei unnötig und ein Verbrechen. Der Hauptschuldige sei allein Delcassé, der den deutschen Kaiser wegen seiner erzwungenen Demission nach den Marokkoverhandlungen mit seinem Vah verfolgte. Frankreich hole allein für England die Kasernen aus dem Feuer. Russland werde sich niemals dankbar erweisen. — Cailleur führte dann weiter aus: Während seiner ministeriellen Laufbahn habe er immer auf ein gutes Verhältnis mit Deutschland hingearbeitet, in der Überzeugung, daß ein französisch-deutsches Bündnis notwendig sei. Nach der Marne-Schlacht habe er der Regierung angeraten, mit Friedensvorschlüssen an Deutschland heranzutreten, was leicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Der deutsche Kaiser wünsche nur eine englische Niederlage und freien Durchzug. Hätte man diesen Wunsch beachtet, wäre kein Haß Gebiet verloren gegangen und Belgien hätte seinen König behalten. Im Elise herrschte aber Verblendung. Jetzt sei der Moment verpakt und die Deutschen unbezugsam.

Die „Gazette“ drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zensur diesen Bericht passieren ließ, und daß kein Dementi erfolgte.

Der Arbeiterausstand in Südwales.

Rotterdam, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Anfolge des Streiks der Bergleute in Wales wurden schon die Deisen der Stahlwerke in Ebbe Vale zum Teil gelockt. In andern Orten mußten schon Hunderte von Arbeitern feiern.

Kopenhagen, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die Lage in Südwales ist sehr ernst. Die Arbeiterführer eruchten die Regierung, um Unruhen zu vermeiden, das Munitionsgesetz auf Südwales nicht anzuwenden und das Streikverbot aufzuheben.

Eine neue Erschütterung des englischen Ministeriums in Sicht.

Basel, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Den „Basler Nachrichten“ wird aus London gemeldet: In dem Streite darüber, wer an dem englischen Munitionsmangel schuld sei, entwickelt sich deutlich eine Kluft und eine schwere Erschütterung des Ministeriums. Lloyd George meidet gescheitlich einige Ministerkollegen und bedient sich der Presse zu Angriffen auf diese. Auch auf Richter werden Pfeile verschossen. Die Zeitungen der „Daily Mail“-Gruppe sagen dem „Daily Express“, das Blatt Lloyd Georges arbeite rücksichtslos an dem Sturz des Koalitionsministeriums.

London, 19. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einer Zuschrift an die „Morning Post“ kommt der Abgeordnete Mac Neill auf die Beantwortung seiner Frage betreffend die Höhe des durch den Unterstaatssekretär Tennant zurück. Er sagt: Es ist demütigend, vom Unterstaatssekretär des Krieges zu erfahren, daß wir die deutschen Berichte als genauer als unsere eigenen Informationsquellen betrachten müssen. Die Erlaubnis des Seniors zur Veröffentlichung der deutschen Funkmeldungen ist also eine Garantie für ihre Richtigkeit. Tennant ist der Frage ausgewichen. Er verweigert es so darzustellen, als ob die Höhe niemals von den Deutschen zurückgefordert worden sei, während Frenchs Depesche dies offen zugibt. Wenn man das nicht eine Täuschung des Publikums nennen soll, so weiß ich nicht, wie man das bezeichnen soll.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 18. Juli. (Amtl.)

In der Nacht vom 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Dobro abgewiesen.

Der Artilleriekampf erstreckt sich auf alle Fronten.

Wien, 17. Juli. (Amtl.)

Das Geschützfeuer hält an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf Colibiana wurden abgewiesen; der Feind erlitt starke Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Luftangriff auf Bari.

Rom, 19. Juli. (Z.-U., Tel.)

Amtliche Meldung: Gestern vormittag überflogen drei österreichische Flugzeuge Bari und warfen 8 Bomben, die

keinen Materialschaden anrichteten. Sechs Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Die Bevölkerung verhielt sich vollkommen ruhig.

Der Irredentist Barzilai zum Minister ernannt.

Chiosso, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Ein Erlass des Königs von Italien ernannt den Führer der Irredenta und alten Republikaner Salvatore Barzilai zum Minister ohne Portfeuille. Die der „Corriere della Sera“ mitteilt, erfolgte die Abreise Barzilai mit Salandra an die Front, um dem König den Eid zu leisten, geheim, weil man die öffentliche Meinung vor ein Faktum stellen wollte.

Kopenhagen, 19. Juli. (P.-Tel. Str. Bln.)

Einem Pariser Telegramm aus Rom zufolge erhielt der neuernannte Minister Barzilai den Titel: General-Stavkommissar für sämtliche eroberten Gebiete. Barzilai will sofort zur Front abreisen.

Wenn nun auch die „Erlösung“ noch nicht stattgefunden hat, ein Minister für die erlösten Landesteile ist wenigstens schon da.

Major Tanner über russische Schandtaten.

Basel, 19. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Major Tanner schreibt in den „Basler Nachrichten“ über das Völkerverbrechen in Romarno: Mir wurde die Ehre zuteil, mich als Neutraler von den Geschehnissen überzeugen zu dürfen. In höchstem Maße empört, entledige ich mich der schweren Aufgabe, durch ein schweizerisches Blatt auf Grund meines Augenscheins und meiner Unterredungen mit Augenzeugen und anderen Betroffenen, sowie des amtlichen Protokolls und eiblicher Aussagen von Personen zu Händen der Presse der ganzen gestiegenen Welt bekanntzugeben, welche Schandtaten Angehörige der russischen Armee in Romarno und anderswo verübt haben. Ich erachte es als meine Pflicht an die Menschlichkeit, diesen Bericht zu schreiben und diesem möglichst weite Verbreitung zu wünschen, besonders in Russland, nachdem die gemeinen Verbrechen in dieser Stadt und in anderen Orten zu meiner Kenntnis gelangt sind.

Anarchie in Moskau.

Budapest, 19. Juli. (Z.-U., Tel.)

Dem „Pesti Naplo“ wird aus Moskau gemeldet, daß dort Anarchie herrsche. Eine gewaltige Militärmacht habe stets Bereitschaft. Die revolutionären Komitees richteten an die Siebzehnjährigen Aufrufe, der Einberufung zu den Fahnen nicht Folge zu leisten. In der revolutionären Proklamationen heißt es weiter, daß die Sache Russlands verloren sei. Die russische Armee habe in den Monaten Mai und Juni 1½ Millionen Mann verloren; es gebe keine Offiziere mehr. Zudem sei die russische Armee durch besonderen Befehl angewiesen worden, mit der Munition zu sparen.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Ueber die russische Niederlage am Dnieper wird der „B. Z.“ aus Tschernomir gemeldet: Die Russen wurden mit Feuer der Artillerie überschüttet. Da ein plötzlicher Rückzug ausgeschlossen war, waren sie dem Bombardement fast ununterbrochen ausgesetzt. Die russischen Soldaten erdolchten in ihrer Wut die einheimischen Bauern, die sich vor den Geschossen zu retten suchten, und riefen ihnen zu: „Ihr Hunde, sterbt, sterbt wie wir!“

Der italienische Panzer „Giuseppe Garibaldi“ versenkt.

Wien, 18. Juli. (Wolff-Tel.)

Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte heute morgen südlich Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“. Der Kreuzer sank in 15 Minuten. Flottenkommando.

Die rührige österreichisch-ungarische Marine hat sich einen neuen Ruhm erworben: der starke Panzerkreuzer, der den stolzen Namen Italiens führt, „Giuseppe Garibaldi“, liegt am Grunde der Adria. An der südlichen dalmatinischen Küste im Adriatischen Meer traf ihn das Torpedo eines Unterseebootes unserer Schwestermarine. Bei der geringen Zahl großer Panzerkreuzer, die Italien besitzt, ist dieser neue Verlust, wenn es sich auch um ein älteres Schiff handelt (Stapellanz 1899), für das treulose Stiefkind sehr empfindlich.

Der Panzer „Giuseppe Garibaldi“ hatte eine Wasserverdrängung von 7400 Tonnen und eine Schnelligkeit von 20 Seemeilen. Die Bestückung bestand aus einem 254 Zmt., zwei 203 Zmt., vierzehn 15 Zmt., zehn 76 Zmt., sechs 47 Zmt.-Geschützen und 4 Torpedorohren. In Friedenszeiten war eine Besatzung von 556 Mann vorgesehen. — „Giuseppe Garibaldi“ vernichtet: ein Ereignis von symbolischer Bedeutung!

Vom Balkan.

Fürst Hohenlohe-Langenburg in Bukarest.

Budapest, 19. Juli. (Tel. Str. Bln.)

Der außerordentliche deutsche Votschafter für Konstantinopel, Fürst Ernst Hohenlohe-Langenburg, ist, wie aus Bukarest gemeldet wird, aus Sinaja in Gesellschaft seiner Schwägerin, der Königin Maria, im Automobil in Bukarest eingetroffen. König Ferdinand hat dem Fürsten im Palais im Cotroceni Räume zur Verfügung gestellt. Nach der Audienz beim König besuchte der Fürst den Ministerpräsidenten Brattianu, mit dem er eine längere Beratung hatte. (Fr. Sta.)

Bukarest, 19. Juli. (P.-Tel. Str. Bln.)

Der Berichterstatter der „Bln. Ztg.“ dröhrt zum Besuche des außerordentlichen deutschen Votschafters Fürsten Hohenlohe-Langenburg, der Fürst sei vom Hofe wie von der rumänischen Regierung mit besonderer Auszeichnung empfangen worden, was zu dem Schluss berechtigt, daß die guten Beziehungen Rumäniens zu Deutschland von dem Beisehung der Anhänger des Vierverbundes nicht berührt worden seien.

Bukarest, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

In Rumänien werden Auslandspräfisse an militärische pflichtige Personen auf die Dauer von 40 Tagen ausgestellt, was die rumänische Presse dahin deutet, daß Rumänien auch weiterhin neutral zu bleiben gedenkt.

Bulgarien.

Kopenhagen, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Nach einer Meldung aus Sofia hat Ministerpräsident Madoslavow erklärt, Bulgarien habe keine Eile, die in der Schwere befindlichen Verhandlungen mit den Mächten zum Abschluß zu bringen, da es entschlossen sei, bis zum Herbst unter allen Umständen neutral zu bleiben.

Genädieu.

Rom, 19. Juli. (Tel. indiz., Str. Bln.)

Der „Messagero“ veröffentlicht zwei Telegramme über den Tod von Genädieu. Nach dem einen Telegramm soll er Selbstmord verübt haben, nach dem andern soll er ermordet worden sein. (Fr. Sta.)

Aus Griechenland.

Kopenhagen, 19. Juli. (P.-Tel. Str. Bln.)

Die Londoner „Morning Post“ erfährt aus Athen, daß Sunaris gewillt sei, die Parlamentseröffnung einen Monat aussetzen; dann will er die Kammer auflösen.

Ministerwechsel in Athen.

„Dava“ meldet aus Athen: Die Demission des Ministers des Äußeren Zographos, die aus Gesundheitsrücksichten eingereicht worden war, wurde angenommen. An seiner Stelle übernimmt Sunaris provisorisch das Ministerium des Äußeren.

Die Folgen der Balkan-Unstimmigkeiten.

Brüssel, 19. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die albanische Frage bildet zurzeit die schwerste Frage des Vierverbundes, nicht bloß wegen der Haltung Serbiens und Montenegros, die sich um die diplomatischen Einsprüche Italiens nicht im mindesten kümmern, sondern auch wegen der Haltung Russlands, das sich nicht entschließen kann, die Aktion des Vierverbundes gegen die beiden serbischen Königsreiche zu unterstützen. Die von Italien angeregte Kollektivnote der vier verbündeten Großmächte konnte nicht nach Risch und Cetinje gesandt werden, und die Regierungen von Paris und London begnügen sich damit, separat den diplomatischen Einspruch Italiens zu unterstützen. Dazu kommt die schiefe Verhältnisse der Beziehungen zwischen Italien und Griechenland, das in der Festsetzung der Italiener in Balona eine direkte Schädigung seiner Interessen erblickt. So verschärft sich der Konflikt, wodurch auch das Eingreifen der Balkanneutralen in den Weltkrieg auf der Seite der Verbündeten täglich unwahrscheinlicher wird.

Amtliche türkische Tagesberichte.

Konstantinopel, 17. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront unterbrückte der Feind am 15. Juli bei Arni Burnu mit Mähe von unseren Bomben in den Schützengräben hervorgerufene Brände. Am Nachmittag beschloß ein englischer Kreuzer unter dem Schutze von Torpedobooten und Minensuchern vergeblich aus der Ferne unsere Stellungen bei Baba Tepe auf Grund von Angaben, die ihm aus einem Fesselballon gemacht wurden. Bei Seddül-Bahr beschloß die feindliche Artillerie wirkungslos eine Stunde unseren rechten Flügel. Seit zwei Tagen transportiert der Feind Verwundete in mehreren Hospitalsschiffen ab, die westwärts fahren.

In der Nacht des 15. Juli vertrieb unsere Küstenartillerie feindliche Torpedojäger, die sich dem Kerevesdere näherten. Wir stellten am 15. Juli fest, daß der Feind Hospitalsschiffe zum Transport und zum Landen der Truppen benutzte.

Schwere englische Niederlage am Euphrat.

An der Front im Irak erhielt der erfolgreich aus Rakatenoj westlich Gorna zurückgeschlagene Feind Verstärkungen, worauf er am 14. Juli unsere Stellungen am Euphrat angriff. Der Kampf dauerte erbittert bis zum folgenden Abend an und endete mit einer Niederlage des Feindes, der besonders stark gelitten hat. Auf unserem rechten Flügel floh er in Unordnung. Mit Hilfe der Truppen, die er auf Barken auf dem Euphrat in den Kanälen vortrieb, versuchte der Feind von hinten sich unserem rechten Flügel zu nähern und ihn zu umfassen. Dank der Widerstandskraft und den Gegenangriffen unserer Truppen und Freiwilligen wurde er in den Euphrat getrieben. Diejenigen Engländer, die sich nicht einbooten konnten, flohen, Waffen und zwei Maschinengewehre in das Wasser werfend. Während des Kampfes wurden über tausend Feinde getötet. Unter den Toten befinden sich der englische Oberbefehlshaber und zwei andere Offiziere. Wir erbeuteten 32 Barken und 200 Gewehre und Bajonette, sowie eine Menge Munition, Pioniergerät und Offiziersferngläser.

Nichts Wichtiges an den anderen Fronten.

Konstantinopel, 19. Juli. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront fand am 16. Juli bei Arni Burnu schwaches Feuer statt; auf dem rechten Flügel in Zwischenräumen Bombenwerfen. Bei Seddül-Bahr unterhielt der Feind vor unserem rechten Flügel bis zum Morgen mit Hilfe von Leuchtkegelpistolen lebhaftes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Unsere anastolischen Batterien bombardierten in der Nacht zum 16. Juli die feindlichen Lager bei Tefe Burnu, Seddül-Bahr und Mortolimon. Das Bombardement rief bei Tefe Burnu einen bis zum Morgen dauernden Brand und Explosionen hervor. Dieselben Batterien bombardierten am 16. Juli von neuem das feindliche Lager in der Umgebung von Seddül-Bahr, wodurch dort große Unordnung entstand.

Im Irak versuchte der Feind nach Beendigung der Schlacht vom 14. Juli in der Umgebung von Rakatenoj mit einem Teil seiner Streitkräfte einen Angriff gegen unseren linken Flügel, den wir erfolgreich zurückwiesen. Nach neuerlichen Berichten verlor der Feind während der Schlacht vom 14. Juli einen Oberleutnant der Artillerie. Während der Schlacht vom 14. Juli scheiterten auf unserem rechten Flügel vier feindliche Schaluppen mit Lebensmitteln und Munition. Vor einer Höhe, die von einer unserer Kompanien verteidigt wurde, verloren die Engländer 200 Tote.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Aus der Stadt.

Keine Ausfuhr heimischen Obstes.

In der Presse ist davon die Rede gewesen, daß fremde Händler die Obstgebiete im hessischen und im preussischen Rheingau sowie an der Bergstraße bereisen und an Obst ankaufen, was sie nur bekommen könnten. Auch wurde behauptet, daß große Mengen von Obst in Schiff und Bahn nach Holland ausgeführt würden. Demgegenüber können wir auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stelle feststellen, daß die Ausfuhr heimischen Obstes verboten ist und daß eine Ausfuhrerlaubnis für frisches Obst unter keinen Umständen erteilt wird. Vom 1. Juli ab ist auch die Ausfuhr von frischen Rirschen, die bis Ende Juni gestattet war, untersagt und gesperrt.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Städtischer Fleischverkauf. Im Angeleitell veröffentlicht der Magistrat die Preise über Schweinefleisch und Wurstwaren, die in den von der Stadt gemieteten Läden an jedermann abgegeben werden. Die Qualität des Fleisches und der Wurstwaren ist heute noch wie seit dem Beginn des Verkaufes eine wirklich gute und kann dem Publikum im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Bisher fand der Verkauf in den Läden Bleichstraße 29 und Römerberg 3 statt. Es ist nun ein weiterer Laden gemietet worden, und zwar Schulgasse 9, der heute Abend 8 Uhr eröffnet wird. Weitere Lokale in den einzelnen Stadtteilen sind noch in Aussicht genommen und dürfen in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden.

Lebensmittelversorgung der Stadt Wiesbaden. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat sich vor einiger Zeit schon mit einer größeren Menge von Vorratwaren und neuerdings auch mit Jucker eingedeckt und hat nun damit begonnen, diese Lebensmittel den Verbrauchern der Stadt Wiesbaden zuzuführen. Die Ausgabe erfolgt durch etwa 70 hiesige Geschäfte zu Preisen, wie sie im Angeleitell der vorliegenden Nummer veröffentlicht sind. Die betreffenden Geschäfte sind durch Plakate kenntlich gemacht. Die Warenabgabe erfolgt nur an Wiesbadener Einwohner gegen Vorzeigung der Brotausweiskarte.

Aus Mainz wird gemeldet: Infolge des Bruches der schwebenden Verhandlungen durch die Milchhändler, die, wie berichtet, den Milchpreis von 28 auf 28 und 30 Pfg. erhöht hatten, hat die Stadtverwaltung auf jede weitere Verhandlung verzichtet und mit sofortiger Wirkung heute schon den Höchstpreis von 26 Pfg. festgesetzt, der ursprünglich erst am Dienstag in Kraft treten sollte, falls die Verhandlungen scheitern würden. Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis 10.000 Mark bestraft. — Um der Teuerung auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu steuern, hat die Stadt die Errichtung eines Obst- und Gemüseverkaufs in eigenem Betrieb beschlossen. Die Beschaffung der nötigen Verkaufsmengen erfolgt mit Hilfe des Obst- und Gartenbauvereins des Kreises Mainz.

Ferner wird uns aus Mainz geschrieben: Die Festsetzung des Höchstpreises für Milch seitens der Bürgermeisterei hat sofort ihre Wirkung gezeigt. Nachdem die Händler zwei Tage lang den erhöhten Preis genommen hatten, wurde gestern allgemein wieder der Preis von 26 Pfg. gefordert. Daß man übrigens mit diesem Preis auch recht gut als Händler auskommen kann, ist aus den Milchpreisen ersichtlich, den die Händler den Landwirten zahlen.

„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Er sah die blühenden Augen seiner Matrosen. Diesen dreißigjährigen Engländern einmal ordentlich die Zähne einzuspielen, das war ja einfach trübliche Glückseligkeit! Wenn man nur erst ein deutsches Kriegsschiff unter den Fäuste geholt hätte!

Sir Elwood machte ein finsternes Gesicht. Also Deutschland hatte sich nicht überdöseln lassen! Nun, man wurde auch so mit ihm fertig. Nur schade war es, daß „das Verhängnis“ sich nicht hatte vereinsamen lassen. Da kostete es ein paar Millionen Pfund an Geld mehr, und Rußland und Frankreich muhten mehr Blut auf der Waise lassen. Letzteres war nicht einmal ungünstig für England. Den Gedankenfangen geht weiter auszuspielen, hatte seinen Zweck. Mit Würde ließ er in das Schicksal fügen — einwillen — das war das einzig Vernünftige. Offensichtlich wurde der „Generaloberst“ bald von einem englischen Kreuzer aufgegriffen, denn daß er die Heimat erreichte, daran war im Traume nicht zu denken.

„Also, ich folge Ihnen!“
Die beiden Matrosen muhten vor der Tür stehen bleiben. Auf dem Tisch, neben dem der Kapitän in seiner Kabine stand, lag — gar nicht mißzuverstehen für den englischen Marineoffizier — ein ensifurter Revolver.
„Sir, ich möchte die Auseinandersetzung nicht allzu peinlich werden lassen, offensichtlich sind Sie der gleichen Ansicht. Also erheben, sind Sie bereit, mir Ihre „Medikamente“ in „Notzuchgröße“ freiwillig herauszugeben? Finden tun wir Sie doch!“

Die Zähne biß Sir Elwood aufeinander. Er war immer so vorsichtig gewesen. Und nun doch hineingefallen. Er suchte die Kapseln, tat gleichgültig. „Ja! Aber ich lege Wert darauf ein, daß diese — Dinge für den „Generaloberst“ bestimmt waren!“

Nur ein verächtliches Zucken der Mundwinkel. „Gut! Und nun zweitens, wer sind die Leute in Ihren Diensten?“
Sir Elwood bekam einen roten Kopf, daß man sein Gespräch mit Hendrington belauscht hatte, war ihm klar und dem geworden, was der Kapitän gesagt. Aber sehr vorsichtig war er auch gewesen. Er hatte absichtlich „von dem Ganner und seinen beiden Helfern“ in der Kabine gesprochen! Also die drei geopferten, wenn es durchaus sein mußte, damit zwei andere Männer, die gar nicht wußten, daß er sich mit von Vassen und dessen zwei Spießgesellen eingelassen, die Hände frei behielten. Bei solchen Dingen mußte man „mehrspännig“ fahren, damit der Zweck auch ganz sicher erreicht wurde. „Von einem Gentleman darf doch kein deutscher Offizier erwarten, daß er den Angeber spielt!“

Das war für Kapitän Friedrichsen zu viel. Wenn ein Engländer mit irgend einer Schlichtheit nicht mehr weiter kam — er wußte das aus Erfahrung — dann warf er immer der anderen Partei das Wort „Gentleman“ an den Kopf. Und oft hatte er erlebt, daß die „gutmütigen“ Deutschen auf den Köder anfielen. Die Zeiten sollten nun gründlich vorüber sein.

Diese letzteren erhalten zum Beispiel in den etwa zwei Stunden von Mainz entfernt liegenden Ortschaften, wie Nieder-Olm und Klein-Winternheim, für den Liter 18 Pfg.; in den weiter entfernt liegenden Gemeinden soll dieser Preis nicht einmal erhöht werden. Dazu müssen die Landwirte die Milch zu diesem Preis noch in den Hof des Milchhändlers liefern. Nur in den allerersten Orten, wie Hechtsheim, Breitenheim usw., werden 20 Pfg. für den Liter gezahlt, weil hier die Produzenten die Milch meist selbst direkt an ihre feste Kundschaft in die Stadt liefern. Mit einem Verdienst von 8 Pfg. für den Liter kann man zufrieden sein.

Das Gouvernement der Gegend Köln veröffentlicht eine Bekanntmachung, die darauf hinweist, daß die notwendigen Lebensmittel und Gebrauchsgüter eine Preissteigerung erfahren haben, die von den minderbemittelten Volksteilen allzu schwer empfunden werde. Die Preissteigerung sei zum Teil künstlich herbeigeführt worden. Die Bekanntmachung spricht die Erwartung aus, daß alle Volksteile der Gefahr, die dem Vaterlande durch eine solche unpatriotische Verhaltung droht, entgegenwirken und die Fälle zur Kenntnis des Gouvernements bringen, in denen notwendige, zum Verkauf bestimmte Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter von Produzenten oder Händlern zurückgehalten oder Preise gefordert oder geboten werden, die als unverhältnismäßig hoch bezeichnet werden müssen. Der Angelegende hat seinen Namen mit Wohnung genau anzugeben. Wer durch künstliche Preissteigerungen oder durch unangemessene Verdienste im geschäftlichen Verkehr mit den notwendigen Lebensmitteln oder Gebrauchsgütern die Interessen der Allgemeinheit verletzt, wird öffentlich namhaft gemacht werden.

Nach einer Berliner Meldung erläßt das Oberkommando in den Marken, um auf eine bessere Anpassung der Kleinverkaufspreise an die Marktlage hinzuwirken, und gleichzeitig die Kaufenden vor übertriebenen Preisforderungen zu schützen, mit Wirkung vom 26. Juli ab für Berlin und die umliegenden Städte und Landgemeinden die Anordnung, daß Verkäufer von Fleisch, Fleischwaren, Fettwaren, Butter, Schmalz, Speisefetten, Eiern, frischem Gemüse, frischen Hülsenfrüchten, frischem Obst und Kartoffeln im Kleinhandel einen Preisanschlag an ihrer Verkaufsstelle anzubringen haben. Wird beim Verkauf in kleineren Mengen ein höherer Preis berechnet, als er für ein Pfund, einen Zentner, einen Eimer oder eine gewisse Stückzahl angesetzt ist, so muß auch dieser höhere Preis für kleine Einheiten im Ausmaß verzeichnet werden. Als Verkaufsstellen gelten auch Verkaufshäute auf Wochenmärkten, in Markthallen und im Straßenhandel. In Warenhäusern und in großen Verkaufsläden ist der Aushang möglichst sichtbar gleichfalls anzubringen.

Die höchsten Fleischpreise im Kleinhandel im Monat Juni hatten nach amtlichen Feststellungen Frankfurt und Wiesbaden. Während man in Dillenburg für Schweinefleisch (außer Keule und Bug) 1 M. für das Kilo zahlte, war es in Bad Homburg v. d. Höhe 1.80 M., in Limburg 1.90 M., in Diez schon 2.80 M., in Montabaur 3.00 M. und in Wiesbaden 3.20—3.50 M., in Frankfurt 3.40 bis 3.60 M. Auch roher Schinken im Auschnitt war in beiden Städten am teuersten — Wiesbaden 6.00 M. und Frankfurt a. M. allen voran mit 6.40 M. das Kilo. Die billigsten Preise hierfür waren in Diez, Dillenburg und Weilburg mit 4.80 M. festgesetzt.

Die Frankfurter Fleischer-Innung macht bekannt, daß der jetzige Preis für Kalbfleisch mit Beilage von 1.30 M. per Pfund auf 1.20 M. und für Schmelz und Bratende von 2.50 M. auf 2.20 M. ermäßigt wurde.

Ein tiefen Atemzug tat der Kapitän. „Sir! Ich habe weder Lust noch Zeit, mit Ihnen in lange Auseinandersetzungen einzulassen. Ich weiß sehr wohl, und habe vollkommen das Recht, Sie in Ketten legen zu lassen! Als Verbrecher! Jamohl! Denn Sie wollten die Fahrt eines deutschen Handelsdampfers gefährden! Wenn es geht, möchte ich trotzdem das Beste vermeiden! Es kommt nur lediglich auf Ihre Antwort an, die ich klipp und klar fordern muß. Also „der Ganner“, um mich Ihres Ausdrucks zu bedienen, heißt: van Vassen! Er ist bereits hinter Schloß und Riegel! Und wie heißen seine beiden Helfer?“

Ein Jögern Sir Elwoods — und dann nannte er sie. Kapitän Friedrichsen nickte. Ungefähr war er auf der richtigen Fahrt gewesen. Und dann fiel ihm unsägliche Verachtung die Kehle hoch. Eht englisch war diese Handlungsweise. Andere sollten sich für das „old merry England“ die Finger verbrennen! Dieses Handwerk mußten den „Gentlemen“ in diesem Kriege ein für allemal gründlich gelehrt werden! Gott sei Dank, daß man sie endlich vor die Geschütze bekam. Offensichtlich brach bald der Tag an, an dem deutsche Juppeline London, die Bank von England, mit Bomben bewarfen. Und an den deutschen blauen Jungens sollten sich die freien Kerle ihre Rache nehmen.

Auf einer Trillerpfeife piffte der Kapitän. Die beiden handfeste Matrosen traten ein. „In die Arrestzelle mit Sir Elwood!“

Der trat einen Schritt zurück. Schäumend vor Zorn.

„Kapitän!“

„Zugspat, Jungens! Raus mit ihm!“
Die Schraubstöcke lagen im nächsten Augenblick die breiten, festen Hände der Matrosen um Sir Elwoods Arme. Widerstand war vollkommen ausgeschlossen. Da fiel die Fänge von dem Engländer; er hing an zu schimpfen. Ruhig scherte der Kapitän seinen Revolver, steckte ihn ein. Fünf Minuten später sahen van Vassen beide Helfer hinter Schloß und Riegel.

Und dann ließ er Mister Hendrington in seine Kabine führen. „Jungens, durchsucht ihn.“ befahl er den beiden Matrosen.

Hendrington legte gegen eine solche brutale Handlungsweise „Verwahrung ein, aber der Kapitän erwiderte kein Wort, sah nur vielsagend auf seinen ensifurten Revolver, der wieder auf dem Tisch lag. Außer Briefschaften wurde nichts gefunden, so gründlich die Matrosen auch vorgingen. Die las der Kapitän. Nichts Verdächtigendes fand darin.

„Ich zurückführen in den Rauchsalon, Ihr bleibt neben ihm stehen!“ Und dann fuhr der Kapitän auf englisch fort: „Mister Hendrington, sollten Sie auch nur den Mund aufzu tun wagen, werden Sie in eine Arrestzelle gesperrt! Der Offizier im Rauchsalon hat Vollmacht von mir, so zu verfahren!“

Darauf wurde Mister Hendrington von der Stewardess und Dora Mursch in Anwesenheit des Kapitäns in dessen Kabine gründlich untersucht, aber auch bei ihr wurde nichts gefunden.

Unterdessen wurde an den englischen Offizieren im Rauchsalon die gleiche Prozedur vorgenommen, nachdem

Beschlagnahme von Futtermitteln. Die im Futtermittelhandel bestehenden Unregelmäßigkeiten und Preissteigerungen geben der Landwirtschaftskammer Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sämtliche Futtermittel erneut beschlagnahmt sind und nur durch die zuständigen amtlichen Stellen (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin, sowie die Kommunalverbände und deren Beauftragte) abgegeben werden dürfen. Da die frühere Verordnung betr. die Beschlagnahme der Futtermittel durch die am 30. Juni d. J. veröffentlichte neue Beschlagnahme abgelöst wurde, kann ein freier geistlich anständiger Futtermittelhandel nicht stattgefunden haben, es wäre denn, daß die Händler nicht rechtzeitig von der Publikation der neuen Verordnung Kenntnis erhalten und die Zwischenzeit benutzt hätten, um die noch vorhandenen Bestände abzuverkaufen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Händler hierzu nicht berechtigt sind.

Lebensversicherung. Rechnungsrat Kals in Wiesbaden, früher Rechnungsrat beim Landgericht in Limburg, wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Festlich geflaggt hatten am Samstag und Sonntag die hiesigen und militärischen Gebäude sowie eine Anzahl Privathäuser aus Anlaß der günstigen Nachrichten, die vom russischen Kriegsschauplatz eingetroffen waren.

Schulhöfe als Spielplätze. Der Magistrat hat beschloffen, die Schulhöfe der Volks- und Mittelschulen (ausgenommen die Schulen, die mit Militär belegt sind) während der diesjährigen Sommerferien in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags zum Spielen der Kinder freizugeben. — Dieser Beschluß des Magistrats wird in weitesten Kreisen mit Freuden begrüßt werden. Auf diese Weise kommen die Kinder von der Straße weg. Sie sind an einem Platz untergebracht, wo sie sich nach Herzenslust tummeln können, ohne den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt zu sein, und unterliegen gleichzeitig auch einer gewissen Aufsicht, indem es auch für angestellte Eltern eine Verübung ist, wenn sie ihre Kinder auf dem Schulhof wissen.

Ferienpausiergänge. Helfer und Helferinnen haben sich zu den Ferienpausiergängen in einer Anzahl gemeldet, daß dem Anseine nach den Bedürfnissen vorläufig genügt ist. Die Ferienpausiergänge beginnen bekanntlich am Dienstag, 20. Juli, nachmittags 2 Uhr. Die Helfer und Helferinnen werden ersucht, sich frühzeitig vorher auf den Schulhöfen der Volksschule und Cisterziensschule einzufinden.

Ein Schlaghahnenverbot wurde im Bereich des 10. Armee-Korps (Hannover) erlassen. Das stellvertretende General-Kommando gibt bekannt, daß, nachdem die mehrfachen öffentlichen Hinweise, namentlich in den Tageszeitungen, den Verbrauch von Schlaghahnen zu vermeiden, nicht den erwünschten Erfolg gehabt haben, im Interesse der Volks-, insbesondere der Kinderernährung, die gewerbmäßige Haltung beziehungsweise der Verkauf von Schlaghahnen, ebenso die Ausgabe von Schlaghahnen zu Spielen und Getränken in Gastwirtschaften, Konditoreien und Erfrischungsräumen von Waren- und Kaufhäusern untersagt ist. Für Zuwiderhandlungen werden Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre angedroht.

Eisenbahnfahrt für Magermilch, Molke und Buttermilch. Zwecks erleichterter Versorgung von Wiesbaden mit Magermilch, Molke und Buttermilch erfährt die Eisenbahnfahrt vom 15. d. Mts. ab eine wesentliche Ermäßigung. Der Ausnahmetarif kann bei der Filialabfertigung Wiesbaden Südbahnhof bezogen oder eingesehen werden.

Anerkennung der Kriegervereine. Aus einem Schreiben des kommandierenden Generals des 11. Armee-Korps, Herrn v. Plüßow, an den Geh. Regierungsrat Westphal, den geschäftsführenden Vorsitzenden des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, bringt der Vorstand dieses Verbandes folgenden Satz zur allgemeinen Kenntnis: „Die herrlichen Erfolge unserer Waffen sind nicht zum kleinsten Teil der

der Kapitän sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, so an Offizieren handeln zu müssen, aber die „Schandtat“ — er betonte das Wort — die Sir Elwood im Schilde geführt — er teilte sie mit — zwänge ihn dazu. Was die „Gentlemen“ wohl begreifen könnten.

Mit Jähneschnitten fügten sich die Offiziere in das Unvermeidliche. Ergebnislos blieb die Durchsuchung, ebenso wie bei den beiden „Gannern“, die sogar verurteilt hatten, sich gegen solche „Schmach“ zu wehren. Aber deutsche Hände hatten sie schnell zur Vernunft gebracht. Dafür hatte der erste Offizier Helmsoth gefordert. . . . Und dann schritt die Trillerpfeife wieder! Es hatte sich schon herumgesprochen, daß England Deutschland den Krieg erklärt hatte; aber man wollte es auch aus dem Munde des Kapitän Friedrichsen hören.

Der sagte sich kurz: „Jungens, es ist ein Freudentag! Wir packen England an.“ Und der „Generaloberst“ wird sich nicht erwidern lassen. Heute gibts Sonntagstafel; nachdem die dienstreife Mannschaft mir geholfen, auf unserem Schiff unbeschädigt zu machen, was unschädlich gemacht werden muß! Und wieder hatten drei Durras auf den Kaiser über den Ocean, aber noch kraftvoller, als vor drei Tagen. Auf England waren ja die blauen Jungens ganz besonders geladen.

Dann ging es in die Kabinen der englischen Offiziere, alles wurde gründlich durchsucht, Schußwaffen weggenommen, die Briefschaften einwillen beschlagnahmt. Sir Elwood aber blieb hinter Schloß und Riegel. Mister und Miss Hendrington wurden in ihrer Kabine unter Verhütung gehalten.

Darauf rief der Kapitän seine Offiziere zu einer kurzen Besprechung in seine Kabine. „Meine Herren, ich glaube nicht, daß wir alle Hallunken festgesetzt haben, die mit Sir Elwood unter einer Decke freuden. Es heißt also, Achtung geben. Schärfer mag ich nicht zupacken. Anstrengenderem Dienst wird sich die Mannschaft, um der Sache willen, gern unterziehen. Es geht weiter mit Vollkraft nordwärts. Einen neutralen Hafen anzulassen, die Fahrgäste bringen wir nicht fertig, denn nicht nur wir, auch die Mannschaften brennen darauf, möglichst bald unter die Kriegsflagge zu treten. Und wir haben lothbare Bedung für die Heimat an Bord. Da sehen Sie diese Tafeln! Ein Sprengmittel! In Schotoladenumschlagen verpackt. Gegen Stöße ist es ein wenig unempfindlich zu sein. Sir Elwood hatte sie im doppelten Boden seines Koffers. Er gab auf meine Drohungen an, wo er sie versteckt hatte. Sagte auch die Anzahl der Tafeln. Das ist natürlich sehr, meine Herren, darüber sind wir uns natürlich alle einig, aber ich glaube, er hat das nur getan, um uns in Sicherheit zu wiegen! Entweder hält er noch mehr solcher Tafeln irgendwo versteckt — eine gründliche Durchsuchung seines Gepäcks und seiner Kabine werde ich jetzt vornehmen — oder er hat noch einige Spießgesellen an Bord. Bitte also, die Augen offen zu halten. Ihrem Taktgefühl, meine Herren, wird es schon gelingen, angeregte Passagiere zu beruhigen. Vorläufig bitte ich Sie, sofort Sorge zu tragen, daß sämtliche Reisende sich in den Speisefesteln versammeln. Ich denke, etwa in zwei Stunden kann ich weitere Befehle geben. Im übrigen Vollkraft voraus! Gute Morgen, meine Herren!“ (S. 1)



Ehren-Tafel

Dr. Karl Hagemann, zuletzt Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, zuletzt Hauptmann und Batterieführer in einem Reserve-Feldartillerie-Regiment, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Vizefeldwebel Ed. Schmitt, Beamter der Maschinenfabrik R. Böhm in Algen, erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz 1. Klasse, nachdem er bereits früher das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

Feuerwerkzeugmeister Fritz Lampe von Algen erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse für eine sehr wertvolle Erfindung.

Der 17-jährige Kriegsfreiwillige und jetzige Leutnant Heiman aus Wöllstein erhielt das Eisene Kreuz, weil er als Erster bei einem Sturmangriff ein russisches Maschinengewehr eroberte.

Der Direktor der Zigarettenfabrik Ed. Laurens, Herr Julius Schwenkenhäuser, der als Unteroffizier d. R. seit dem Kriegsbeginn im Felde ist, wurde zum Leutnant d. R. befördert unter gleichzeitiger Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Dem Pfarrer Desjarmann, zuletzt Feldgeistlicher im 9. Feldlazarett des 18. Armee-Korps, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Der Kellner August Groß, der schon seit längeren Jahren im Kurhaus-Restaurant angestellt war und jetzt als Unteroffizier beim Infanterie-Regiment Nr. 3 steht, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Badischen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet worden.

Dem Unteroffizier beim 173. Infanterie-Regiment Peter Weidmann aus Winkeln wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erwarben sich außer schon früher genannten 88 Turnern weiterhin aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft: Hauptmann Cleve vom Männerturnverein Grone an der Br., Hans Schmidt vom Turn- und Festverein Danaja, Vizefeldwebel Rieg vom Männerturnverein Reife, Hauptmann Rendschahn vom Männerturnverein Schwerin, Oberleutnant Dr. Reichert vom Turnverein „Gut Heil“ Regin, Major v. Wittkammer vom Turnverein 1888 in Gollnow (Pommern), Vizefeldwebel Paul Sahr vom Männerturnverein Landsberg a. d. H., Paul Spieler vom Akademischen Turnverein „Arminio“ in Berlin, Unteroffizier Heinrich Woth von der Turngemeinde 1888 in Gollnow (Pommern), Vizefeldwebel Ludwig und Unteroffizier B. Hülsmann vom Turnverein Barmen, A. Esser vom Turnverein Euskirchen, Vizefeldwebel Hermann Bensch von der Turngesellschaft Koblenz, Leutnant August Glitsch vom Turnverein Kallstadt, Leutnant Freiherr von Feltsch vom Turn- und Feuerwehrverein Bayreuth, Unteroffizier Eduard Heinrich vom Turnverein Langewiesen (Thüringen) und Unteroffizier Fritz Almann vom Turnverein Elmlich i. Sa.

hinreichenden Stimmung zu verdanken, die das ganze deutsche Volk befeuert. Und daß diese vaterländische Gesinnung jetzt so zum elementaren Ausdruck gelangt ist, verdanken wir mit der jahrelangen, unermüdeten aufklärerischen und selbstlosen Tätigkeit der Kriegervereine. Euer Hochwohlgeborenen bitte ich, überzeugt zu sein, daß dies im ganzen Offizierskorps anerkannt wird und daß die Wertschätzung unserer Kriegervereine aus diesem Kriege bei uns allen noch wesentlich gesteigert hervorgehen wird. Hierzu bemerkt der Vorstand des Preussischen Bundes-Kriegerverbandes: Wir sind überzeugt, daß diese An-

erkennung unserer Bestrebungen die Kameraden mit folger Genußnahme erfüllen wird, und daß das Kriegervereinswesen nach dem Kriege sich nicht nur auf seiner hohen Stufe erhalten, sondern auch fortgesetzt an innerem Wert zunehmen wird.

Familienabend bei der 150. Jugendkompanie. Einen wohlgeordneten Familienabend veranstaltete am letzten Donnerstag die 150. Wiesbadener Jugendkompanie bei Ritter „Unter den Eichen“. Die Zusammengehörigkeit zwischen den Eltern der Jungmänner und der Kompanie soll durch derartige Feste gefördert, die Jungmänner selbst zur weiteren eifrigen Pflichterfüllung angeregt werden. Nach einem stoffreichen Eröffnungsmarsch ergriff der Kompanieführer, Schirg, das Wort, um die zahlreichen Anwesenden zu begrüßen und das begeistert aufgenommene Kaiserhoch auszubringen. In bunter Folge widmete sich dann das übrige Programm ab. Zugführer Braubach brachte wichtige Gedächtnis unseres einheimischen Schriftstellers Heinz Gorenz zu Gehör, Zugführer Hof trug lustige Dichtverse in Kasseler Mundart vor. Durch sinnig vorgetragene, zeitgemäße Kriegsbildungen von Herzog und Pfaffen (darunter der bekannte „Hagelsturm“) erfreute Fritz Stein die Zuhörer und erntete wie alle übrigen Mitwirkenden wohlverdienten Beifall. Klavier- und Violoncellostücke wechselten mit gemeinsamen Liedern ab. Unter den weiteren Reden ist noch eine Ansprache des Regierungsrates Oppermann erwähnenswert, die mit einem Hoch auf die deutsche Familie, den Einat im Kleinen“ schloß. Die zum größten Teil aus Jungmännern bestehende Musikkapelle des Jugendbataillons Wiesbaden-Stadt unter ihrem verdienstvollen Leiter Baranewski füllte die Vortragsspenden mit autographierten Musikstücken aus und trug nicht zum wenigsten zu einem vorzüglichen Gelingen des Abends bei.

Eigenständige Wohltätigkeit. Zwei Damen von hier veranstalteten vor kurzer Zeit ein Wohltätigkeitskonzert in der Lutherkirche und zwar, wie es in der Ankündigung hieß, zum Besten erblindeter Krieger. Das Konzert hatte eine Einnahme von 450 Mark erzielt. Da die politische Anmeldung dieser Veranstaltung versäumt worden war, und weil für den wohltätigen Zweck nur 122 Mark übrig geblieben sein sollen, befaßte sich das Gericht mit der Sache und stellte fest, daß die Damen nicht nur jede kleine Ausgabe, wie Straßendampfmäher, Zeitungsummern usw. als Unkosten zur Rechnung gestellt, sondern auch jede für sich ein Honorar von 100 Mark zugeschrieben hatten. Auf diese Weise floß die Hauptsumme der Veranstaltung in ihre eigene Tasche. Der Fall kam vor das Schöffengericht, und dieses sah das Vorgehen der beiden Wohltäterinnen für schwerwiegend genug an, um jede von ihnen in eine Geldstrafe von 60 Mark oder 10 Tage Haft zu nehmen.

Vor einer Schwindlerin wird gewarnt. Dieselbe gibt sich als eine Frau Lehrer Schmidt oder Müller aus Rhein aus und spricht bei den Außenkassationsstellen des Mutterhauses Paulinens vor, die sie unter Vorspiegelungen falscher Tatsachen zum Geldbetrag angeht. In den meisten Fällen ist ihr dies auch gelungen, da sie eine sehr genaue Kenntnis der betreffenden Schwester befaß. Die Schwindlerin ist etwa 21 Jahre alt, von schlanker Figur, hübschem Gesicht und brünetter Haarfarbe.

Todesfall. Am Freitag verschied nach längerem Leiden Bankier Adolph Oppenheimer, der Begründer und Inhaber der hiesigen Bankfirma Bankcommandite Oppenheimer & Co. Der Verstorbenen erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und genoß in weiten Kreisen und Industriezweigen wegen seiner hohen Fähigkeiten und geschäftlichen Tüchtigkeit großes Ansehen. Sein frühes Hinscheiden wird allgemein bedauert.

Vom Rhein. Der Wasserstand am Binger Pegel wies am gestrigen Vormittag 2,13 Meter auf. Am Morgen vorher zeigte er einen Wasserstand von 2,15 Meter an. Das Wetter war in der letzten Zeit regnerisch. Infolgedessen dürfte in den nächsten Tagen wohl eine Steigerung des Wasserstandes zu erwarten sein.

alles nötig war, um diesen gewaltigen Apparat sicher und zweckvoll arbeiten zu lassen, das zeigt am ersten Male vollständig ein Gang durch die Ausstellung. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle den ganzen Reichtum ihrer Darbietungen auch nur in seinen wichtigsten Einzelheiten zu beschreiben. Wir beschränken uns auf eine Aufzählung der einzelnen Gruppen, aus denen wir jeweils einige wenige, besonders fesselnde Beispiele hervorheben. Jeden, der die erkaunliche Fülle der Ausstellung von Grund aus studieren will, verweisen wir übrigens auf den von hervorragenden Fachleuten verfaßten „Führer“ der Ausstellung.

Wir sehen zunächst, auf mehrere Etagen verteilt, das Sanitätswesen des Feldheeres; von dem Verbandspächter an, mit dem jeder Soldat versehen ist, über die Ausrüstung des Sanitätspersonals bis zu den Einrichtungen der Lazarets und Heime. Zahllose Musterstücke und Modelle in allen Größen veranschaulichen in dieser wie in allen anderen Abteilungen die Organisation und die Mittel des vielverzweigten Sanitäts- und Fürsorgedienstes. Hervorgehoben sei hier der Feldbrückenwagen, ferner die verschiedenen Arten und Systeme der Lazarettzelle und -baracken und Lazarettzüge und -schiffe.

Besonders interessant und bewundernswürdig werden jedoch den Besuchern die Gruppen erscheinen, in denen gezeigt wird, was alles im Felde an Vorkehrungen mitgeführt wird, die zur Verhütung von Krankheiten, zumal ansteckenden Krankheiten und Seuchen bestimmt sind, so die als Wunderwerke heutiger Technik sich entpinnenden Röhren, die ganze bakteriologische Laboratorien mit sämtlichem Zubehör enthalten. Die Hauptlebenswahrheit bildet hier aber wohl ein 12 Meter langes Schlachtenrelief. Es bietet wohl zum erstenmal die Möglichkeit, in verkleinertem Maßstabe die ganzen komplizierten Vorgänge einer modernen, viele Tausende, ja Hunderte von Kilometern ausgedehnten Schlacht bis in alle ihre Einzelheiten zu verfolgen. Das Relief, das von dem Architekten Behmert in Stetigkeit in erkaunlich kunstvoller Weise geschaffen worden ist, macht für den Betrachter die Kämpfe noch dadurch besonders interessant, daß sich mit der Feldschlacht die Befestigung und Erstürmung einer eifrig verteidigten Stadt und Festung verbindet. Außerdem aber hat sich bereits auf dem ganzen Kampfgelände und darüber hinaus in den vom Feuer nicht berührten Gegenden — und darum gehört das Werk in diese Ausstellung — das gesamte Sanitätswesen entwickelt. Sanitätssoldaten verbinden, auf dem Bause liegend, im Aufheben der Verwundeten; die Tätigkeit der Sanitätskompanien noch unter dem Donner der Geschütze und dann, nachdem der Waffengang verstummt ist, der Transport der Verwundeten zu Fuß, auf Bahnen, in Wägen und Automobilen aller Art, die Arbeit auf den Verbandplätzen, den Sammelstellen und den Lazarets im Kampfgelände und in den Lazarets ist im Gange und genau verfolgbar.

Im zweiten Hauptteil, den wir nun betreten, ist unser Interesse von einer Veranstaltung in Anspruch genommen, die wohl für viele Besucher den Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden wird. Hier sind die Sanitätsräume eines Schlachtfeldes in natürlicher Größe aufgebaut. Wir können eintreten und finden uns sofort mitten in einem im Kampf befindlichen Schlachtfeld. Wir haben Gelegenheit, alle die Einrichtungen und Gerätschaften

Militärärzte und die nachträgliche Ablegung der Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Wie die „Zivilversorgung“ (Verlag der Kameradschaft) angelegentlich auf eine Eingabe folgendes erwidert: „Mitteil, hat der Minister der geistlichen und Unterrichts-

Nach meinem Erlass v. 8. März d. J. ist es nicht zulässig, junge Leute, die das 20. Lebensjahr überschritten haben, an höheren Lehranstalten zur Prüfung behufs Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zuzulassen. Falls aber ältere Unteroffiziere, Feldwebel, Vizefeldwebel usw. beabsichtigen sollten, die Schlussprüfung (Prüfung der Reife für die Obersekunda) an sechsstufigen höheren Lehranstalten abzulegen, so würde dem nichts im Wege stehen, unter der Voraussetzung, daß sie sich die dazu erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben.

Das ist eine außerordentlich bedeutsame Entscheidung. Erfahrungsgemäß ist es auch dem strebsamen Militärärzten möglich, sich die mit der erfolgreichen Ablegung dieser Prüfung verbundenen Vorteile zu verschaffen. Zwar bedeutet das Berechtigungszeugnis nicht schon von vornherein einen Anspruch auf besonders bevorzugte Stellen in der Beamtenlaufbahn, der Wert des Befähigungszeugnisses bleibt jedoch bestehen. Der betr. Militärärzten kann auf Grund des Zeugnisses von der sonst geforderten Vorprüfung entbunden werden, oder, wenn nicht, doch den Anforderungen der Vorprüfung mit Leichtigkeit genügen. Ganz abgesehen von der erhöhten Achtung, deren er sich für seine Person wie für den ganzen Unteroffiziersstand zu erfreuen hat, wird man ihm, dem höherbefähigten, bei der Befähigung bestimmter Stellen den Vorrang geben. Unteroffizieren mit einer derartigen besseren Vorbildung bleiben solche Stellen nicht verschlossen, für die eben nur Bewerber mit erhöhter Befähigung für anstellungsfähig erachtet werden. Hauptfache natürlich ist und bleibt eine wirkliche gründliche Durchbildung auf den in Betracht kommenden Wissensgebieten, ganz besonders auch im Deutschen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Den bisherigen Abonnenten sind heute die Abonnements-Einladungen für das am 1. Oktober d. J. beginnende neue Abonnement zugesandt worden. Formulare für neue Abonnenten sind beim Portier des Königl. Theaters (Eingang Wilhelmstraße) erhältlich.

Kassau und Nachbargebiete.

br. Viedenkopf, 18. Juli. Brotversorgung des Kreises. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung des Kreislandtages, der Kreislandtagskommission und der Bürgermeister der größeren Gemeinden wurde beschlossen, die Brotversorgung des Kreises im kommenden Erntejahr in eigene Leitung zu nehmen. Gemäß § 54 der neuen Brotgetreideordnung sollen die Gemeinden in der Weise selbst wirtschaften, daß sie das für die unverfälschte Versorgung nötige Getreide, das diesmal für den Kreis beschlagnahmt ist, kaufen, in der Gemeinde lagern und nach und nach vermarkten lassen. Die Kreisverwaltung will außer der Kontrolle nur eingreifen, wo Schwierigkeiten entstehen, und zusammen mit den Bürgermeistern den Ankauf des überflüssigen Getreides für die Reichsgetreidekasse in Berlin bewirken. Wenn dem Kreise die Selbstwirtschaft nach obigem Plane durch den Herrn Minister genehmigt wird, steht zu hoffen, daß das Mehl im kommenden Erntejahr wesentlich billiger wird, und daß die mancherseits kleinen Mängel vermieden werden, die bei der Mehlversorgung durch die R.-G. mit in den Kauf genommen werden mußten. Nicht zuletzt wird auch den Mählern des Kreises aus ihrer seither schwierigen Lage geholfen werden.

zu studieren, die unter den vom Landkampf so ganz abweichenden Bedingungen der Seeschlacht verwendet werden. Außerdem sehen wir in dieser Halle unter anderem Schutzhelme und -apparate gegen Feuer und giftige Gase an Figuren in Lebensgröße, Modelle und Innenaufnahmen von im Dienst befindlichen Lazarettschiffen der Marine — anlässlich der völkerrechtswidrigen Rauberei des deutschen Hilfs-Lazarettschiffs „Cybelle“ ist ja von ihnen häufig die Rede gewesen —, die Wirkungen der Granatsplitter an Bord, z. B. ein im gegenwärtigen Kriege durch Schutzwirkung verprengtes Artilleriegeschloß.

Eine besondere Abteilung läßt lebend erkennen, wie wichtige Aufgaben bei der heutigen Gefechtsweise und der durch sie außerordentlich gesteigerten Zahl der Kopfverwundungen und besonders der Rieferverletzungen der Zahnarzt im Kriege zu erfüllen hat und dank den Fortschritten der modernen Chirurgie erfüllt. Ebensoviel Staunen wird bei Laien die reich ausgestattete Abteilung hervorrufen, in der gezeigt wird, welche Bedeutung die Röntgenstrahlen für das heutige Heilverfahren gerade im Kriege erlangt haben. Sie offenbaren Art und Form der Geschosse und ihren Sitz im Körper, sie enttarnen die so häufig vorkommenden Knochenbrüche mit Splitterungen, und sie gewähren vor allen Dingen die Möglichkeit, die Heilungsvorgänge genau zu verfolgen und zu regulieren.

Ein weiterer großer Saal ist den verschiedenen Formen der

Tätigkeit des Roten Kreuzes

gewidmet. Die vielen Arten der von ihnen verwandten Beförderungsmittel zu Wasser und zu Lande, die Uniformen, Trachten und Ausrüstungsstücke des Personals der freiwilligen Krankenpflege, Bilder der von dieser geschaffenen Krankenanstalten usw. sind hier ausgestellt. Ueberrascht ist noch ein besonderer Saal den Ritterorden eingeräumt.

Eine Abteilung, die ebenso eigenartig wie bedeutungsvoll ist, da sie zwar noch junge, aber dafür um so wichtigere und höherwertliche Fortschritte in der Behandlung der Kriegsverletzungen veranschaulicht, enthält ein weiterer Saal, nämlich

die Kriegs-Krüppelfürsorge;

sie zeigt, wie gut wir, Gott sei Dank, heute im Gegensatz noch zu 1870/71, darauf gerüstet sind, die schädigenden Folgen der Verwundungen sofort oder noch nachträglich, sei es auf „blutigem“, sei es auf „unblutigem“ Wege, zu beseitigen, die Zahl der wirklichen Krüppel auf das allergeringste Maß einzuschränken und für diese eine inkonstante und wirksame Fürsorge zu treffen.

Der folgende Raum gibt schließlich in einer Anzahl nach wissenschaftlichen Grundsätzen aufgearbeiteter Seiten eine Uebersicht über das ausgedehnte Gebiet der Krankenpflege. Die hier vereinigten zahllosen, auf Grund langer Erfahrungen sinnreich erdachten und kunstvoll ausgeführten Gerätschaften und Vorrichtungen, die der Lagerung, der Ernährung, der Erwärmung und Kühlung, der Bewegung, Beschäftigung und Beruhigung der Kranken dienen, werden jedem Besucher fesseln.

Am darzutun, wie weit an all den genannten Leistungen des Kreis-Sanitätswesens die Kasseler Industrie beteiligt ist, hat die Ausstellungsgesellschaft fünf besondere Säle und als deren Ergänzung die beiden vor dem Ausstellungsaal

Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege.

Kassel, 19. Juli.

Die Eröffnung der „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“ fand am Samstag, vormittags 11 Uhr, durch einen feierlichen Akt statt. Um 1 Uhr wurde die Ausstellung dann für das Publikum zugänglich. Von Sonntag an ist die Ausstellung täglich von morgens 9 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr geöffnet, und zwar auch an den Sonntagen. — Der erste der angekündigten Ausstellungsvorträge findet Montag abends 7 Uhr im Hörsaal des Ausstellungsgeländes statt. Durch diesen ersten Vortrag, der „Die sanitäre Kriegsbereitschaft Deutschlands“ behandelt, wird das Mitglied der Ausstellungsleitung Dr. A. Michel eine Einführung in die Ausstellung geben.

Wer jetzt die Königsstraße in Kassel hinausschreitet, dem können Gebäude des Bundesmuseums an, dem schon schon von fern die weithin leuchtenden gelben Zelte, die vor dem Bundesmuseum aufgestellt sind, daß auch dieses Haus jetzt der Kriegsfürsorge gewidmet ist. Freilich, wenn man dann in den Vorraum tritt, so erblickt man zunächst rechts und links vom Eingang mächtige Symbole der heutigen unerbittlichen Kriegsführung: zwei der riesigen

42 Zentimeter-Granaten,

die von Rüttich bis Bragmühl das Erkennen und Entsetzen unserer Feinde gebildet haben und daneben die Modelle zweier deutscher Schlachtschiffe, deren Namen gegenwärtig in aller Munde sind. Im ersten Hauptraum der Ausstellung aber zeigt alsbald ein großes farbenreiches Gemälde, in welchem Zeichen die Ausstellung steht: auf einem verdämmerten Schlachtfeld wird ein junger verwundeter Soldat, die feldgraue Uniform geknüllt, von einem Sanitätsfeldwebel und einer hinter ihm kniehenden Schwester sorgsam gestützt und verbunden. Dieses Gemälde, das von dem Porträtmaler Renowitz-Berlin für die Ausstellung gemalt ist, enthält ihren Sinn und ihre Absichten. Denn die Ausstellung will in eindringlicher Weise darüber belehren, was alles, vor allem durch den Staat, dann aber auch durch die freiwillige Arbeit, zur Pflege und Wiederherstellung unserer verwundeten Tapferen, angefangen von der feldenden Truppe bis zum Genesungsheim in der Heimat und darüber hinaus, geleistet wird. So stellt sie sich zugleich die Aufgabe, in den Angehörigen unserer Soldaten das Gefühl der Verbürgung darüber zu stärken, daß für die vor dem Feind verwundeten oder erkrankten Leute so vorgesorgt ist, wie es den strengsten Anforderungen an moderne Wissenschaft, Technik und Organisationskunst entspricht.

Diese Absicht ist durch die Ausstellung auf eine überaus eindrucksvolle und vielfältige Weise verwirklicht. Jedermann weiß ja das Allgemeinere über die Einrichtungen und Maßnahmen, die dem Wohl unserer verwundeten und kranken Krieger dienen, aber wie sorgfältig und modern im strengsten Sinne des Wortes auch auf diesem großen Gebiete die Kriegsführung Deutschlands gewesen ist, was

i. Mainz-Rothheim, 18. Juli. Lebensmüde. Am Mittwoch entfernte sich die sechzehnjährige Tochter eines hiesigen Maurers aus der elterlichen Wohnung. Nunmehr wurde sie am Floßhafen als Leiche aus dem Wasser gezogen.

a. Sosenheim, 18. Juli. Bürgermeister Brum wurde am Donnerstag einstimmig wiedergewählt.

bt. Sosenheim, 18. Juli. Die Kästerralle. Das hiesige „Intelligenzblatt“ bringt folgendes „Eingefandte“: Gefucht werden noch eine Reihe junger Mädchen und junger Männer, die gelegentlich der ankommenden Abendzüge im Empfangsraum und vor dem Bahnhofe hieselbst Spalier bilden. Solche, die in unverkämter Weise die ankommenden und abreisenden Herrschaften kritisieren, erhalten den Vorzug. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Polizeiverwaltung Offerten gern entgegennimmt.

st. Aus Rheinhessen, 19. Juli. Mauererkura. In Eich Kletterte eine Anzahl Kinder, welche die in der hiesigen Gemarkung arbeitenden ruffischen Kriegsgefangenen beobachtet wollten, auf eine alte und wackelige Mauer. Diese Mauer stürzte zusammen, und eine Reihe Kinder wie auch Erwachsene wurden verletzt. Ein Kind des Joh. Köhler trug so schwere Verletzungen davon, daß es nach Worms ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

dt. Bingerbrunn, 19. Juli. Beim Baden ertrunken ist hier im Rheine unweit des hiesigen Hafens der zehn Jahre alte Sohn des Werkstättenaufsehers Kopp. Das Unglück ereignete sich unmittelbar vor den Augen der Eltern, die in ihrem am Rheine gelegenen Garten sich beschäftigten.

Kreuznach, 17. Juli. Kapitänleutnant Herling, der erfolgreiche Unterseebootführer, ist von der Stadt Kreuznach, wo sein Vater, Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Herling, seit zwölf Jahren lebt, zum Ehrenbürger ernannt worden.

mt. Simmern (Hundrück), 19. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Anleihe in Höhe von 12000 M. für Kriegsausgaben aufzunehmen. Diese Anleihe wird aus den Erträgen des Reiches bis spätestens 1. April 1917 getilgt. — Die Gräber für Soldaten, die am Kriegstode teilgenommen haben, werden in der Reihe der Gräber für unentgeltlich hergegeben. Für einen verstorbenen Soldaten wurde bereits das Grab bewilligt. Die Ausschüttung wie die Einfassung der Gräber übernimmt die Stadt.

e. Köln, 19. Juli. Familientragedie. Die Wirtin Frau Rösberg versuchte gestern vormittag, sich und ihre beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren durch Gas zu vergiften. Da nur das kleine Mädchen bewußtlos wurde, schloß die Frau ihr Schloßchen nieder und tödete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Das jüngste Kind kam wieder zu sich, das Schloßchen wurde sterbend ins Hofpital gebracht. Der Mann steht im Versteck.

Köln, 17. Juli. Hinrichtung. Der am 30. April vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte 39 Jahre alte Arbeiter Schumann wurde heute früh um 5 Uhr erschossen. Er hatte am 22. April auf offener Straße einen Schuhmann ermordet.

Gericht und Rechtspredung.

Strassammer, Wiesbaden, 17. Juli. Der Februararbeiter Andreas M., lebt in Sosenheim, soll am 8. Januar 1913 in einen Wiesbadener Schießstand eingebrochen sein. Hierbei war der augenblicklich eine Zuchtstrafe verbühende Arbeiter L. mitläufig. Ein zweites Mal waren die beiden in das Büro eines Rechtsanwalts eingebrochen. Die goldene Freiheit des M. ärgerte L. und er verkündete es, die Kriminalpolizei durch einen Mitangehörigen auf M. aufmerksam zu machen. Bei einer Hausdurchsuchung im April fand man die in dem Schießstand gestohlenen Sachen. M. behauptet, die Sachen von L. erhalten zu haben. Er erhält wegen Diebstahl 6 Wochen Gefängnis. Die Teilnahme am

gebäude aufgebauten kriegsmäßigen Sekt einrichten lassen, in denen die Fabrikanten die von ihnen angefertigten Stoffe, Geräte, Apparate und Hilfsmittel aller Art untergebracht haben.

Stellen wir nunmehr nach dem Rundgang durch das Hauptgeschloß hinauf in das Obergeschloß, so wird uns jetzt die dort in dem „Reichlichen Ehrensaal“ ausgebreitete Uebersicht über die Geschichte des Reichsanwalts- und Staatsanwalts doppelt festeln. Denn sie zeigt an Bildern, Dokumenten, ärztlichen Instrumenten und sonstigen Geräten aus der Vergangenheit, wieviel geistige Kraft und Arbeit aufgewendet werden mußte, um zu dem heutigen Stande des Reichsanwalts zu gelangen.

So bietet die Ausstellung, die von dem preussischen Kriegsministerium, dem Reichsmarineamt und der Medizinalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern, daneben von verschiedenen privaten Verbänden, Anstalten und Persönlichkeiten zusammengebracht worden ist, des Reichsanwalts, Anregungen und Studienwerten übergenau, so daß wir überzeugt sind, zahlreiche Besucher werde die großen Bemühungen der Veranlasser der Ausstellung loben, zumal in der Eintrittspreis überaus geringe angelegt ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Die Wahrheit des Wortes vorausgesetzt, daß der erste Eindruck der beste, das heißt der richtigste ist, bedeutete die Aufführung von „Die Frau vom Meer“ durch das Gastspiel der Nina Sandow - Gesellschaft am Samstag einen großen Erfolg. Von außen gesehen war es auch so, denn von allen Tischen vorstellungen dieses Sommers sah wohl der Elida Wangel - Roman das vollste Haus - wozu allerdings füngemäßig auch das jetzt vorherrschende wässrige Element ein wenig, nach so vielen Wochen der Trockenheit, beigetragen haben mag. Und der Eindruck der Szene im ersten Akt, wie nicht minder die feinsinnige Anordnung in den folgenden Akten (von der Metterpartie über die Felsen abgesehen, die gar nicht überzeugend erschienen) war ein überragender, mit dem bisher an der gleichen Stelle abgelaufenen Maß der Leistungen gemessen. Hier merkte man, daß ein Regisseur von nicht gewöhnlichen Fähigkeiten - der Fittler nennt keinen Spielleiter - am Ruder ist, ein Künstler, dem noch mehr zuzutrauen ist wie die Umrahmung der Meerstrandbauung und des Dampferlandungsplatzes.

So sehr künstlerisch und stimmungsvoll aber auch die Schönheit des Szenariums einwirkte, so wenig einheitlich und vollkommen gestaltet sich die Darstellung dieses Abendspiels, das in trefflicher Wiedergabe auf der Dr. Rauchs-Bühne oft schon vorher eine große Gemeinde erbaute hat. Ein Wagnis ist es zu nennen, versucht, das Gastspiel einer ad hoc zusammengeführten Sommergesellschaft in einem derart fest in der Erinnerung gebliebenen Drama in Wettbewerb zu treten mit der größten Errungenschaft unseres Residenztheaters, dem einheitlichen Aufnahmestück. Wo jede Rolle den nach Individualität und Leistung geeigneten Vertreter besitzt und entsprechend beherrscht wird, geboten worden ist. Unmöglich kann eine Sommer-

zweiten Fall konnte ihm auch nicht nachgewiesen werden und es erfolgte, trotzdem er stark verdächtig ist, Freisprechung. L. erhält wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall als Zusatzstrafe 3 Monate Zuchthaus. — Der Kraftwagenführer Karl S. von hier stieß am 22. Dezember 1914 mit seinem Auto an der Straßenkreuzung der Goethe- und Moritzstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dem Schöffengericht wurde der Motorführer freigesprochen, der Kraftwagenführer jedoch zu 5 M. Strafe verurteilt. Seine gestrige Berufung wird von der Strafkammer verworfen, trotzdem der Staatsanwalt selbst Aufhebung des Urteils und Freisprechung beantragt hatte.

Sport.

Pontresina gewinnt das Deutsche Derby.

3 Deutsche in Front, erst nach 10 Rängen der österreichische Favorit als Vierter.

rs. Hamburg, 18. Juli. (Eig. Tel. unseres Sonderberichterstatters.)

Die alte Hansestadt zeigte am heutigen Sonntag zunächst wenig von dem gewöhnlichen Herbstgepräge. Der vom Morgen an niedergehende Regen ließ keine gehobene Stimmung auskommen. Der Besuch des Rennplatzes wurde dadurch natürlich ungünstig beeinflusst. Die deutschen Sportfreize, soweit sie nicht im Feld weilen, waren vollzählig vertreten. Von österreichisch-ungarischer Seite waren u. a. General Merkall, sowie der dem österreichischen Kaiserhaus verwandte Major Graf Meran, ferner Ritter von Gähner und Herr von Pösch anwesend.

In letzter Stunde entstand noch eine Änderung in der Starterliste, da der Jockey Archibald sich für den Ritt auf Bähr. v. Oppenheims Roi Soleil entschied und Bleuler infolgedessen dessen zweites Pferd Rasther ritt. Keiner der doppelt vertretenen Ställe Daniel, Grady und Oppenheim gaben eine Erklärung für das eine oder andere Pferd ab.

Nach kurzem Aufenthalt am Start gelang ein ausgezeichnetes Absteigen. Goldstrom übernahm sofort die Führung vor Pontresina, Rongo und Treubera. Dichtauf folgte Languard vor Tunderst und Antinous. Den Schluss bildeten Rasther und Roi Soleil vor Chamisso. Auf der Mitte der gegenüberliegenden Seite ging Pontresina an Goldstrom vorbei. Im Wandsbeker Bogen hatte sich Pontresina eine klare Führung gesichert vor Hannover und dem sehr allmählich absterbenden Goldstrom, sowie Languard. An der Spitze des nächsten Treffens galoppierten Roi Soleil, Antinous und Chamisso. Im Einfahrt war die Situation sofort entschieden. Languard ging an Hannover vorbei hinter die unentwegt führende Pontresina. Die beiden haniellischen Pferde zogen sehr auf weitem Vorschprung vom Feld fort und engagierten sich zu einem scharfen Endgefecht, aber alle Anstrengungen des „ungarischen Jockeys“ Janet auf Languard nützten nichts. Der junge Berling W. Blüschke verteidigte mit Pontresina sehr seinen Vorsprung. Unter dem Jubel und Handklatschen der begeisterten Menge lehrte die vor ihrem Ziel, Herrn Daniel, selbst geführte Stute für Wage zurück.

Die ersten vier Ränge nach dem Rennen ergaben folgende Resultate: 1. Hamburg-Horn, 18. Juli. (Eig. Tel.) Pokal vom Jahre 1913 und 6000 M. 1000 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Meisa (S. Mume), 2. Cresta, 3. Fortuna II. Ferner liefen: Samoa, Marmore, William, Numpfer-Taube, Grandezza, Papalle. — Horner Ausgaleich-Rennen. 1000 M. 1000 Meter. 1. Baldwins Papirus (Schäffe), 2. Ander, 3. Nicolo und Sternlauf 7. Ferner liefen: Monolog, Cecolo, Nerv, Menchito, Straballa, Krösus, Aristia, Mitrol, Einwandfret, Verbrecher, Mausi II, Rasther, Venezianer, Wolga, Ballonia, Eleruhr. — Nickel-Entracht-Rennen. 800 M. 1800 Meter. 1. Raf. Opt.-West. Grady's Beda (Meinik), 2. Edelweiss, 3. Cottbus. Ferner liefen: Basterose II, Harluff, Cuihos, Pietra, Pinna, Lottu, Capri.

Bühne hier erfolgreich konkurrieren. Und selbst die Annehmlichkeit, die eine oder andere Figur von einem besonders qualifizierten Darsteller beziehungsweise Darstellerin gegeben sehen, verwandelt sich ins Gegenteil, wenn, wie das in der „Frau vom Meer“ der Fall, die Handlung stets paarweise fortgeschritten und die Vorgänge auf der einen Seite bewirken, daß die Schatten des anderen Partners dadurch nur noch merkwürdiger werden. Sind uns nicht alle Personen im Hause Wangel, das Ehepaar wie die Töchter und deren Bewerber, noch frisch in der Erinnerung, als standen sie gestern noch auf der Bühne, wo sie das Leben wiederhaben? Die einen spielen Theater, die anderen erhöhen das Theater zur Wirklichkeit; und dieses Leben ist es, was unvergessliche Eindrücke anstiftet. Von den wechselnden Vertreterinnen Elida (es waren ja Gäste von Welt auf unter ihnen) wollen wir gar nicht reden; wohl aber darf hingewiesen werden auf unseren noch unerfahrenen Dr. Wangel, der uns so plötzlich genommen wurde, auf die unerreichte Darstellerin der Bolette Wangel, die man leider gehen ließ, auf die von frischerer Kindlichkeit strahlende Elida, die ein trauriges Geschick dahingerafft (Eine Rose, gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert), wie auch auf unseren Oberlehrer Arnholm, von dem die jetzt berühmteste deutsche „Frau vom Meer“ gelegentlich ihres Auftretens hier erklärte, sie habe mit noch keinem besseren gespielt.

Die Schauspielgäste dieses Reisesommers waren mit hin schlecht beraten, gerade diesen Aben hier zur Aufführung zu bringen. Nina Sandow glänzte in der Titelrolle nach allen Regeln der Kunst ... und der Routine; was sie bot, war durchaus anerkennenswert, und in einigen Szenen, so am Schluss des zweiten Aktes, erhob sich ihr Spiel zur Wahrheit, zum Mitfühlen. Von ganzem aber blieb Nina Sandow nur die gute Schauspielern, die „Frau vom Meer“, wie wir sie hier auf den gleichen Brettern schon gesehen, blieb sie uns schuldig. Weit größere Beachtung fand Alice Gader als Bolette; fand sie neben der Stiefmutter auf der Bühne, verließ aller Glanz jener Rolle und die Kunst der älteren Darstellerin vermochte nichts gegen den warmen, natürlichen Ton dieser Jugend die das Ereignis des Abends, nein: das Ergebnis der Sommerfestzeit überhaupt bedeutet. Die Rolle des älteren Mädchens Regt Alice Gader nicht besonders; als Alvide in „Wenn der junge Wein blüht“ war sie mehr in ihrem eigenen Element, aber trotzdem — auch diese Bolette gedieh zu einem Höhepunkt der Vorkellung. In Leid und Freud, es war immer die gleiche Harmonie, es war wie reine Musik, wunderbar ergreifende Töne wurden angeschlagen; sie gingen zu Herzen. Dieses seltene Talent (wir hatten hier jetzt keine naive Liebhaberin oder jugendliche Sentimentale, die mit Alice Gader einen Vergleich anstehen) festzuhalten, sollte die Aufgabe eines unünftigen Bühnenleiters sein. Das für Bolettes Partner, den Oberlehrer, Ludwig Stein nur guten Willen und redliches Mühen mitbrachte, darf diesem Darsteller nicht zum Vorwurf gemacht werden; seine Fähigkeiten bewährten sich auf anderem Gebiete. Auch für die mäßige Leistung als Dr. Wangel ist Albert Bauer nicht verantwortlich; in der Bonhomie des alten, wieder jungen Arnholm fühlte er sich deutlich bedeutend wohler — und dem Publikum war dabei auch wohl.

Deutsches Derby.

125.000 M. 2400 Meter.

1. N. Daniels Pontresina (W. Blüschke), 2. Deselben Languard (G. Janet), 3. Raf. Opt.-West. Grady's Anstalt (Schäffe), 4. Tunderst (Warga). Kopf — 1/2 P. — 10 L. — 5 L. Ferner liefen: Rongo, Ulan, Treubera, Goldstrom, Hannover, Rasther, Roi Soleil, Chamisso, Antinous, Languard, Vorfelder Rennen. 6000 M. 1400 Meter. 1. W. Lindstaedt's Hahnst (Felsen), 2. Trajan, 3. Curfor. Ferner liefen: Baiting, Adamant, Vippa, Mith Glibbs, Gloe, Philippus, Citronelle, Nachtwandlerin, Parma. — Renard-Rennen. 2000 M. 2800 Meter. 1. Graf C. E. Revonlows Nebi (Bleuler), 2. Ruma Pomplins, 3. Talmi. Ferner liefen: Colonne, Rives, Andreas, Morpha, Eidechse, Gollconda, Galiari. — Marienfelder Rennen. 6000 M. 2100 Meter. 1. Fern. S. M. v. Oppenheims Tiptop (Archibald), 2. San Salvador, 3. Hasdrubal. Ferner liefen: Montana II, Valskult, Gebälk, Nimbus, Dife.

Vermischtes.

Der Goldklumpen von San Francisco.

Die Londoner „Times“ berichten aus Toronto, daß in Älten in Britisch-Kolumbien ein Goldklumpen von 36 Zoll Länge, 18 Zoll Breite und 2 Zoll Dicke gefunden worden ist. Diese Goldplatte hat einen Wert von 160.000 Mark und wird nach San Francisco geschafft, um ein Stück der Weltausstellung zu werden.

Zum zweitenmal! ...

Zum zweitenmal nach 45 Jahren bin ich zum Krieg aus Westen ausgefahren. Damals ein Jüngling — jetzt ein Greis; Doch gilt es jetzt denselben Preis: Zu streiten für das Vaterland Aus treuer Lieb' mit Herz und Sand! Albert Brüche

1870/71 1914/15
Leutnant im Hannover. Führer d. 1. Komp.
Feld-Art.-Regt. 10. Arm.-Batt. 8.
21 Jahre alt. 66 Jahre alt.

Ans einem Feldpostbrief. „Lieber Schatz! Du hast gar keine Ahnung, mit welchen Schwierigkeiten wir auch jetzt noch, nach der Einnahme von Temberg, hier zu kämpfen haben; je weiter wir kommen, desto unaussprechlicher werden die Namen!“

Deutschland hat ein stehendes Meer und laufende Schulden! Rußland umgekehrt: ein laufendes Meer und stehende Schulden! (Piller Aricasta.)

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, 20. Juli, für das Pfund Schellfisch mit Kopf 45 Pf., ohne Kopf 50 Pf., im Auschnitt 55 Pf. Bratfisch 25 Pf., Kabelau mit Kopf 40 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 45 Pf., im Auschnitt 50 Pf. Seezungen mit Kopf 38 Pf., im Auschnitt 45 Pf., Doris einbis dreifündig 30 Pf. Bratfisch 50 Pf., Seehelb im ganzen Fisch 50 Pf., im Auschnitt 60 Pf., Silberfisch im ganzen Fisch 45 Pf., im Auschnitt 60 Pf. Die Fische kommen in Eispackung direkt von der See und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und von der Stadt nur Wagemannstraße 17 stattfindet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ärztliche Seefische. An frischen Seefischen fehlt kein Mangel zu herrschen, denn wie uns mitgeteilt wird, trifft auch heute wieder ein Dampfer aus Holland mit frischen Seefischen, Kabelau, Seehelb, Seelachs und anderen Seefischen hier ein. Da die Qualität der Seefische jetzt nichts zu wünschen übrig läßt und die Fische auch zu billigen Preisen verkauft werden, wird es keiner Hausfrau schwer fallen, auch ohne staatlichen Zwang zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen.

Eine angenehme Ueberraschung bot dagegen der Syng-Rand von Hans Schwellart; dieser Tonmeter mit einem Knack an der Lunge war echt, weit echter auf jeden Fall wie seine Hilde, mit der sich Luise Josi abzustimmen suchte, weil sie eben dazu verpflichtet war. Daß sie für den halbflügeligen Vackfisch die richtige nicht ist, weiß Fräulein Josi — deren Sieg als „Erste Geige“ ein so vollkommener und ehrenvoller war — selbst am besten.

Das, wie schon erwähnt, volle Haus ließ es an lebhaftem Beifall und vielen Hervorrufen nicht fehlen.

Patriotischer Abend im Kurtheater.

Der von einigen Mitgliedern des königlichen Theaters veranstaltete volkstümliche patriotische Abend hatte am Samstag eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft in den Räumen des während des Krieges so stark vernachlässigten Kurtheaters versammelt. Neben einer großen Anzahl erster Rezitationsnummern wies das Programm auch verschiedene größtenteils patriotisch gefärbte Gesangsvorträge auf, um deren künstlerische Wiedergabe sich Fräulein Martha Bommer und Herr Max Haas von der hiesigen Oper in gewohnter Weise verdient machten. Besonders dankbare Aufnahme fanden die Arie „Deil dir, mein Vaterland“ aus Donizettis „Regimentschloß“, das neue Volkennische Lied „In den Rappachen“ und das alte Volkennische Lied „Der Vater, Mutter, Schwester, Bruder“, zu welchem Herr Haas mehrere auf die gegenwärtige Zeit bezügliche Verse zugeordnet hatte. — Auch Herr Jollin war mit einer eigenen patriotischen Dichtung — und zwar größeren Stils — am dem Programm vertreten. Sein mit zunehmendem Feuer vorgetragener „Mischel“ rief das begeisterte Auditorium zu den wärmsten und lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin. Auch die übrigen Vorträge des Künstlers erfreuten sich, ebenso wie Herrn Andrianos „Hohenfriedberg“ und das erhebende „Gott, Kaiser, Vaterland“ der stärksten und herzlichsten Anteilnahme. Besonders freudig begrüßt wurde das Auftreten des Herrn R. Weing, des früheren beliebten Mitglieds unserer Hofbühne. Sein Vortrag von Raderis „Geharnischten Sonetten“ war geradezu musterhaft. Nicht minder pädend sein „Mischel“ in der großen Walthers-Bühne aus Schillers „Wilhelm Tell“, zu deren wirkungsvoller Wiedergabe sich die drei oben genannten Künstler vereinigten hatten. — Den Abschluß des Abends abwechselnd reichhaltig, durch verschiedene in letzter Stunde bewirkte Veränderungen nicht besonders klug wirkenden Programms bildeten einige als Zugabe geltendeten humoristischen Vorträge des Herrn Andrianos (darunter auch R. Dieb „Vor alle Hall“) die selbstverständlich auch diesmal — wenigstens äußerlich — den Hauptteil des Abends bildeten und durch allerseits Beifall besetzt wurden. Als Begleiter am Klavier waltete Herr Kapellmeister Schöder mit großer Umsicht seines Amtes. Auch die beiden den Abend einleitenden Orchesternummern — die ziemlich unpassende „Zell-Quartette“ und ein sehr freundlich aufgenommenes patriotisches Marsch-Potpouri — erstreuten unter Herrn Rabec's Leitung durch Präzision und Sauberkeit der Ausführung.

II

Hinter einem Dorf, das, tief im Grunde liegend, einer Kavallerieabteilung Deckung bot, steigt eine hohe Höhe an, die letzte vor dem Fluftale, wo die Schlacht wüthet. Hart hinter ihrem Kamm war unser nächstes Ziel: der Gefechtsstand der Zehn Minuten später beobachtete ich durch das Scherenfernrohr das Gefecht, während ich fünfzig Schritte vor mir die erste feindliche Granate auseinanderbersten sah. Richard Schott, Grieschherldichter.

Läden in Wiesbaden: Langgasse 12.
Rheinstraße 56, Bismarckring 33.

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen zum Verkauf

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Kopenhagen, 19. Juli. (T.-U. Tel.) Nach einer Äthener Meldung der Londoner Times richten die Alliierten auf Gallipoli gegenwärtig alle Anstrengungen auf, die Türken gegen das ohne Pause fortwährende Vordringen zu stoppen. Aber auch die Türken haben Verstärkungen herangezogen; eine Entscheidung ist noch nicht erzielt worden. Vorläufig toben die Kämpfe auf der Linie Krithia-Krithi Taban ohne Unterbrechung.

Engl. Verstärkungen für die Dardanellenfront.

Athen, 19. Juli. (T.-U. Tel.) Einer Meldung des „Hestia“ zufolge haben die Engländer 45 000 Mann neuer Truppen in Malta zusammengezogen, die zur Verstärkung des Landungsstoffs an den Dardanellen bestimmt sind. Auch 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihren Bestimmungsort bringen sollen, liegen in Malta bereit.

Lugano, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

„Secolo“ meldet aus Turin, daß gestern Abend drei hohe englische Offiziere, der englische Admiral Sir Douglas Gambie und die Generale Edeson und Olsham, in Begleitung eines Ordnonanzoffiziers mit dem Schnellzug aus Frankreich angekommen und über Rom nach Neapel weitergereist sind, um sich von dort nach den Dardanellen einzuschiffen.

Wechsel in der Berliner türkischen Botschaft?

Berlin, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

Zu der Meldung der „Frkf. Bzt.“ über einen Wechsel in der Berliner türkischen Botschaft, worin Haffi Pascha als Nachfolger hingestellt wird, schreibt die „B. Z.“: In diesem unterrichteten Kreise ist von einem Wechsel auf dem türkischen Posten bisher nichts bekannt. Man würde jedenfalls den Botschafter Mahmud Mukhtar Pascha, der bisher viele Sympathien sich erworben habe, nicht leicht zu verdrängen sehen. Haffi Pascha war beim Ausbruch des Tripoliskrieges Großwesir und später erster türkischer Delegierter auf der Londoner Friedenskonferenz.

Verflechtung der Stimmung in Amerika gegen England.

London, 19. Juli. (Wichtigste, Wolff-Tele.)

„Morning Post“ meldet aus Washington, es werde ein entschlossener Versuch gemacht, eine Sondertagung des Kongresses durchzuführen, um die Ausfuhr von Munition und Kriegsvorräten an die Alliierten gesetzlich zu verbieten. Ein täglich wachsender Druck werde auf das Staatsdepartement ausgeübt, damit dieses für die amerikanischen Rechte einstehe.

Das Blatt meldet weiter aus New-York: „Evening Post“ berichtet aus Washington: Im Norden habe man keine Vorstellung von der Erbitterung, die die gegenwärtige Lage im Süden hervorgerufen habe. Ein Mitglied des Reserve-Boards für Georgia hat erklärt, daß die Südstaaten vor dem Bankrott stünden, wenn sie nicht einen angemessenen Preis für ihre Baumwolle erzielen könnten. Das britische Embargo wird für den Preissturz verantwortlich gemacht.

Der Staatssekretär hat den Fleischpachern erklärt, daß er ihre Angelegenheit nachdrücklich und energisch verfolgen werde. Die Beamten verhehlen nicht ihre Enttäuschung über die englische Behandlung des amerikanischen Handels. Die britische Blockade sei keine, da sie die skandinavischen Schiffe nicht von den deutschen Häfen fernhalte, sondern nur gegen die amerikanischen Schiffe gerichtet sei. Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt, die Lage sei ernster, als die englische Regierung anzunehmen scheint.

Aus New-York wird der „Fr. Bzt.“ radiographisch gemeldet: Die deutsche Note betreffend „Rehrast“ wurde sehr freundlich aufgenommen. Die österreichische Note gegen die amerikanische Waffenausfuhr blieb ohne Eindruck.

Demonstrationen gegen die jetzige „Neutralität“ Amerikas.

Zürich, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

Dem „St. Gallener Tagbl.“ wird unter dem 28. Juni aus New-York gemeldet: Seit Wochen hat die entente-freundliche Presse die Tatsache systematisch totgeschwiegen, daß eine riesenförmige Bewegung zu Gunsten einer wirklichen Neutralität der Vereinigten Staaten und für ein Verbot der Waffenexporte geplant war. Von dem frühen Abend an bewegte sich am 24. Juni ein immer breiter anschwellender Menschenstrom nach der Halle, in der die Kundgebung stattfinden sollte. Um 8 Uhr waren sämtliche 12 000 Plätze besetzt und 3000 Personen standen in den Straßen. In weitem Umkreise drängten sich Zehntausende um die Rednertribünen. An der Massendemonstration, für die nur durch die deutsche Presse Propaganda gemacht worden war, nahmen über 100 000 Personen teil.

Weiter heißt es in dem Brief: Mehr als 1000 Importeure, die von Deutschland und Österreich-Ungarn Waren im Werte von 50 Millionen Dollars erwarben, diese aber wegen der verhängten Ordre in Council König Georgs nicht erlangen können, sind nun in energischer Weise bei dem Staatssekretär Lansing vorstellig geworden. In der letzten Nacht kam eine Depesche aus Georgia an, daß beide Häuser der Legislatur eine Resolution angenommen

haben, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, zu Repressalien gegen Großbritannien zu schreiten, falls dieses nicht gutwillig die Unterbindung des legitimen Handels der Vereinigten Staaten aufhebe.

Die „Lusitania“-Untersuchung.

5000 Kisten mit Patronen.

Rotterdam, 19. Juli. (Wig. Tel. Str. Bl.)

Das Resultat der „Lusitania“-Untersuchung wurde in London bekannt gegeben. Das Urteil erklärt, daß sich an Bord weder Truppen noch Waffen befanden. Obgleich der Kapitän einige Befehle nicht befolgte, sei der Untergang des Schiffes lediglich auf Torpedierung zurückzuführen. Die „Lusitania“ hatte allgemeine Ladung, darunter auch 5000 Kisten mit Patronen, aber keine Sprengstoffe. Die Bestimmungen amerikanischer Gesetze seien beobachtet worden. — Hierzu bemerkt der „Vol.-Anz.“: Damit ist von einem englischen Gericht ausgegeben, daß die „Lusitania“ tatsächlich, wie von deutscher Seite von vornherein behauptet worden war, unter der Ladung Munition mit sich führte. Ob der Transport dieser Patronen auf einem Personendampfer den amerikanischen Bestimmungen entspricht, darüber mögen sich Amerikaner und Engländer miteinander unterhalten. Für uns ist die Hauptfrage die, daß die „Lusitania“ große Mengen Munition brachte, die, wenn sie in die Hände englischer oder französischer Truppen gelangt wären, Tausenden von deutschen Soldaten das Leben kosten könnten.

Das Stahlnetz vor dem Hafen von Liverpool.

Kopenhagen, 19. Juli. (Wig. Tel. Str. Bl.)

Die Befragung der gestern aus Liverpool nach Christiania heimgekehrten Barke „Superior“ machte interessante Mitteilungen über in Liverpool getroffene Seeverteidigungsmaßnahmen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Liverpool liegt die „Superior“ auf ein riesenstählernes, das unter Wasser ausgebreitet war. Infolge der Verankerung entzündeten sich eine Reihe Leuchtbojen, die mit dem Stahlnetz in Verbindung standen. Sofort ertönte eine Anzahl Nachschiffe herbei und es erfolgte große Anstrengungen, die „Superior“ wieder aus dem Stahlnetz zu befreien. (Dieses Netz soll offenbar unsere Unterseeboote fangen.)

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer, der als Hauptmann im Felde steht, wurde in die belgische Zentralverwaltung als Pressebelegierter berufen.

Sprengungen von feindlichen Munitionsfabriken. Eine Granate, die in der pyrotechnischen Fabrik bei Rochefort platze, verletzte sieben Personen, wovon fünf gestorben sind. — Nach einer Meldung des „Tamps“ fand in der für die nationale Verteidigung arbeitenden Raketenfabrik in Aubervilliers bei Paris eine Explosion statt, die auf die Selbstentzündung einer Rakete zurückgeführt wird. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Fabrikbesitzer Tharner und sein Sohn. Ueber den Schaden wird nichts bekanntgegeben. — Die „Havas“ aus New-York meldet, hat man eine Verschwörung entdeckt, die eine Munitionsfabrik in Connecticut in die Luft sprengen wollte.

Der Termin für die nationale Registrierung in England ist auf den 15. August festgesetzt worden. Das Ergebnis wird voraussichtlich Ende September bekannt gegeben werden können.

Letzte Drahtnachrichten

Beschädigung der „Queen Elizabeth“

Glasgow, 18. Juli. (Tel., Str. Frkf.)

Wie der „Messaggero“ berichtet, mußte das englische Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ eingedockt werden, weil es durch das Brechen eines eigenen Geschützes havariert wurde.

Eine Prämie von 100 000 Mark.

Amsterdam, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

Auf der ersten Seite des Londoner „Daily Express“ stand am Samstag in zollgroßen Buchstaben: „Der „Daily Express“ setzt 5000 Pfund Sterling (100 000 Mark) für die Information aus, die zur Verhaftung und Verurteilung der Person oder der Personen führt, die für die Anzettelung des Kohlenstreiks durch deutsche oder andere fremde Agenten verantwortlich sind.“

Vom versenkten Panzer „Amalfi“

Kopenhagen, 19. Juli. (Wig. Tel., Str. Bl.)

Nach Pariser Meldungen aus Venedig wollen die Italiener versuchen, den versenkten Kreuzer „Amalfi“, der in einer Tiefe von 65 Metern auf dem Meeresgrund liegt, zu heben.

Die Gefahr der russischen Revolution.

Bukarest, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

Die in Jassi erscheinende Zeitung „Opinia“ erhielt von durchaus zuverlässiger Seite Nachrichten über die schwierige Lage in Rußland und über den drohenden Ausbruch einer allgemeinen Revolution.

Mit großer Beforgnis sehen die russischen Behörden dem 21. Juli alten Stils entgegen, an dem in ganz Rußland kirchliche Umzüge stattfinden sollen. Für diesen Tag werden jetzt schon die Garnisonen verstärkt und man erwägt, ob man die Prozessionen nicht überhaupt verbieten solle. Um die Bevölkerung, die seit dem Falle von Zernberg in großer Aufregung ist, zu beruhigen, werden überall offizielle Telegramme verbreitet, die versichern, daß in den letzten Tagen in der Richtung Zernberg neue erfolgreiche Kämpfe stattgefunden hätten, bei denen 150 000 Oesterreicher und Deutsche gefangen genommen worden seien, und daß alle früheren russischen Beamten in Galizien sich zur Rückkehr auf ihre Posten bereithalten sollen.

Aus Bessarabien.

Bukarest, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

In ganz Bessarabien wird Befehl gegeben, die Ernte so rasch wie möglich einzubringen und in das Landesinnere zu schaffen. Der Befehl kann aber wegen des Mangels an Pferden und Wagen nicht ausgeführt werden. Auch der Post- und Güterverkehr ist auf das Mindestmaß beschränkt worden. Im Innern Bessarabiens befinden sich fast gar keine Truppen, da die Russen alle verfügbaren Kräfte im Norden bei Nowosiltscha und an der Bukowinaer Grenze konzentriert haben.

Das Programm Herzogs.

Amsterdam, 19. Juli. (P.-Tel., Str. Bl.)

Die englische Presse veröffentlicht folgendes, durch den englischen Zensor zurückgehaltenes Reuters-Telegramm aus Blomfontein vom 15. Juli: General Herzog hat folgendes Programm für die nächsten Wochen bekanntgegeben: 1. Amnestie für die gefangenen Revolutionäre, 2. Garantie eines Verhörs vor der Beurteilung, damit es keinen zweiten Bonteiroprozeß gebe, 3. Verhängung des Kriegszustandes nur in dem Falle, der durch das Gedeck werden kann, 4. Abänderung des Landesverteidigungsgesetzes, damit die Regierung nicht wider den Willen des Volkes in einen Angriffskrieg verwickelt werde.

Verantwortlich für Politik, Heilketten u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hüneke; für den Kellame- und Inseratenteil: Carl Hühnel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +17, niedrigste Temperatur +9 Barometer: gestern 751,5 mm, heute 759,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. Juli:

Vielfach heiter und trocken. Nachts ziemlich kühl, tagsüber wärmer als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Kellberg	3	Wienhausen	1
Reufsch	4	Schwarzenborn	3
Marburg	1	Kassel	1

Wassersand: Rheinsand: gestern 2,46, heute 2,54 Lohndegel: gestern 1,24, heute 1,24.

20. Juli	Sonnenaufgang 4.02	Mondaufgang 2.01
	Sonnenuntergang 8.09	Monduntergang 10.39

Was Ihr am Brot spart, gebt Ihr dem Vaterland. z. w.

Baldigste Versorgung mit Kohlen und Briketts

ehe der nur mit Verzögerungen zu bewältigende allgemeine Käuferandrang einsetzt, ist in Anbetracht der mannigfachen und in ihrem Umfang nicht vorauszu sehenden Bezugs- und Verkehrshemmungen, die der Kriegszustand den Händlern im Herbst und Winter noch bringen kann, im eigensten Interesse dringend noch geboten.

Unsere herabgesetzten Kassapreise, wegen Aufgabe des Brikett- und Kohlenhandels, bieten eine billige, nicht so leicht wiederkehrende Versorgungsgelegenheit im Juli und August.

Nikolasstrasse 5.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H.

Telephon Nr. 32.

Städtischer Fleischverkauf

in den Läden

Bleichstraße Nr. 29 — Römerberg Nr. 3 — Schulgasse Nr. 7.

Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, Sonntags geschlossen.

Preise:

Schweinebraten, mager mit Beilage	Pfd. M.	1.30
Schweinebraten, " ohne "	" "	1.70
Schweinekotelett und Kammstück	" "	1.65
Schweinebauch ohne Zugabe	" "	1.40
Mettwurst	" "	1.60

Preßkopf	Pfd. M.	1.40
Blutmagen	" "	1.20
Fleischwurst	" "	1.20
Blutwurst	" "	1.20
Leberwurst	" "	1.20

Bestellungen auf Lieferung von Fleisch ins Haus werden in den Läden entgegengenommen, sowie unter Telephon Nr. 490 und 1817.

Für Großabnehmer nach wie vor nur Telephonruf Nr. 490.

Der Magistrat.

Residenz-Theater.

Montag, den 19. Juli 1915.

Abends 7 Uhr:

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandom.

Die erste Geige.

Aufspiel in vier Akten von Gustav Wied und Jens Peteresen. Deutsch von Ida Anders.

Personen:

Glaufen, Apotheker	Holt Gumbold
Hans, Provost, sein Sohn	Hans Schmetzart
Müller, Lehrer	Adolf Jordan
Anna, seine Tochter	Pauline Jole
Hilting, Tierarzt	Edwige Stein
Heisen, Waffler	Martin Wolfgang
Stine, Haushälterin des Apothekers	Martin Wolfgang
Klein, Hausdiener des Apothekers	Karl Dietrich

Die Handlung spielt in einer Provinzialstadt im Hause des Apothekers vom Abend eines Tages bis zum Abend des nächsten Tages.

Ende 9.30 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 20.: Hedda Gabler. — Mittwoch, 21.: Wenn der junge Wein blüht. — Donnerstag, 22.: Klein Quack. (Sam. 1. Akt.) — Freitag, 23.: Wenn der junge Wein blüht. — Samstag, 24.: Die Frau vom Meer.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Montag, 19. Juli:

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtischer Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Durch Kampf zur Sieg.

March F. v. Blon

2. Ouverture zu „Das eiserne Pferd“

D. F. Auber

3. Romanze in Es-dur

A. Rubinstein

4. Soldatenchor aus „Faust“

Ch. Gounod

5. Ouverture zur Oper „Der Trompeter des Prinzen“

Bazin

6. Espana-Walzer

E. Waldteufel

7. Adelside L. v. Beethoven

8. Potpourri aus „Die Fledermaus“

Joh. Strauss.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Turner-Marsch A. Muth

2. Ouverture zu „Die Regimentstochter“

Donizetti

3. Stephanie-Gavotte Czibulka

R. Wagner

4. Albumblatt R. Wagner

5. Tausend und eine Nacht, Walzer

Joh. Strauss

6. Finale aus „Lohengrin“

R. Wagner

7. Fantasie aus „Der Postillon von Longjumeau“

A. Adam

8. Quadrille über Motive aus „Die lustigen Weiber von Windsor“

O. Nicolai.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbeimer Straße 19.

Montag, 19. Juli, abends 8 Uhr:

Dantes Theater.

Zagl. abds. 8 Uhr: Dantes Theater.

Sonn- und Feiertags zwei Vor.

stellungen. 8.30 und 9 Uhr.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Montag, 19. Juli, abds. 7.30 Uhr:

Im weißen Rössl.



„Zur Quelle“,
Germania-Brauerei, Rainer Straße 99.
Krogan
Dienstag: **Mehlsuppe**, *120
wogu 60 Pf. einladet
B. A. Kellering.



Amliche Gepäd-Abholung und Abfertigung der
Staatsbahnen
Regelmäßige Fracht-, Eilgut- und Paket-Spedition
L. Rettenmayer, Agl. Postpediteur
5 Nikolastraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.
518

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag vormittag

Wagemannstraße 17

zu den von dem Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.
Die Fische treffen Montag nachmittag in stammer Packung direkt von der See ein; das Publikum kann dieselben in den Verkaufsräumen besichtigen und sich von der Frische derselben überzeugen. Der Verkauf beginnt stets Dienstag früh 7 Uhr.

Lebensmittelversorgung der Stadt Wiesbaden.

Die folgenden von der Stadt bezogenen Waren, wie:

Schnittmehl, prima	Pfund 45 Pfennig
extra	50
Eier	55
extra	60
Badennudeln, stark	45
extra	50
0 extra	50
00 Eier	55
Maffaroni	60
Nudelgrauen (fog. Eierkerle)	45
M. B. C.	45
Kranze	45
Sterne, Eier	55
Weizenmehl	50
Suder (Kristall-Grich)	28

und in den nachgenannten Geschäften zu haben:

Alexi, Ferd., Nibelstraße 9; Adam, Otto, Röderstr. 29; Ambach, Oth., Schornhorststraße 12; Beamten-Konsum-Berein, Oranienstr. 14; Beder, Heinr., Rainer Str. 58; Böttgen, Theod., Friedrichstr. 11; Burt, Heinr., Seeröthenstr. 28; Enders, V., Nibelstraße 32; Engel, Aug., Hoflieferant, Rammstr. 14; Ede Rhein- u. Nibelstr.; Enders, Wilh., Goebenstr. 7; Ernst, Karl, Steingasse 17; Faust, Phil., Hellmündstr. 4; Finger, Karl, Herrnhuterstr. 1; Fischer, Rudw., Sedanstraße 1; Hagen, Franz, Bellstr. 44; Horst, A., Luitensstr. 18; Hro. Jac., Grödenstr. 2; Frische, Ad., Jahnstr. 40; Fuchs, D., Saalgasse 4; Hüller, Emil, Bismarckring 32; Geipel, Walter, Nibelstr. 19; Götze, Friedr., Sedanplatz 7; Groll, Friedr., Ede Goethestr. u. Adolfsallee; Grün, Leonhard, Nibelstr. 47; Grünauer, Franz, Nibelstr. 2; Harth, Adolf, Köhler Konsumgeschäft; Hark, Aug., Rainer Str. 100a; Hassenkamp, Adolf, Rammstr. 5; Hro. Joh., Römerberg 29; Hees, Emil, Hofl. Gr. Rammstr. 16; Hölzer, Jac., Rheinstr. 39; Holader, Auguste, Helenestr. 9; Gut, Peter, Kaiser-Friedr.-Ring 14; Kasper, J. C., Kirchgasse 68; Konsum-Gesellschaft Eintracht; Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung; Kopp, Nikol., Ballmühlstr. 32; Kramm, Heinr., Luxemburgstraße 2; Kraus, Joh., Gartenfeldstraße 27; Krug, Heinr., Römerberg 7; Kull, Wilh., Sedanplatz 3; Lendle, Louis, Stiftstraße 20; Lieder, Phil., Luitensstr. 49; Mers, Karl, Nibelstraße 18; Müller, Reinhold, Dobbeimer Str. 72; Müller, Ant., Blücherstraße, Bismarckring, Ede Blücherstr.; Opvelt, G., Oranienstr. 45; Pfeiffer, W., Schwalbacher Str. 30; Preis, Daniel, Nibelstr. 4; Preßler, Wilh., Geisenstraße 19; Quint, Peter, am Markt; Nieder, Steph., Geisenstraße 18; Scherl, Fr., Ederndorferstr. 2; Schiller, David, Dorfstr. 31; Schneider, Heinr., Schulberg 23; Schüller, Adam, Dirschelstr. 7; Schwanke, C. F., M. Schwalbacher Str. 59; Schulz, R., Dorfstr. 27; Seub, Ad., Rheinstr. 101; Seub, R., Nibelstr. 13; Seub, Jean, Bismarckring 30; Stöpler, Aug., Oranienstr. 22; Stüdt, Heinr., Saalgasse 22; Ullrich, L., Dambachstr. 2; Ullrich, Ph., Siebert Nachf., Rammstr. 50; Wachsmuth, Theod., Emser Str. 64; Weber, J. A., Rammstr. 18; Weiland, Wilh., Westendstr. 17; Winkler, Aug., Kaiser-Friedr.-Ring 8; Wörner, Aug., Rammstr. 6; Zimmer, Joh., Rammstr. 6; Zimmermann, Joh., Weidenbühlstr. 10; Zih, Karl, Dobbeimer Str. 53; Zorn, Karl, Weidenbühlstr. 2.

Weiter hinzukommende Geschäfte werden folgen.

In den vorgenannten Geschäften hängen Plakatanzeigen zur Kenntnisnahme aus.

Die Warenabgabe erfolgt nur an Wiesbadener Einwohner gegen Vorlegung der Brotausweis-Karte.

Wiesbaden, den 17. Juli 1915.

Der Magistrat.

Burnus

wäscht Wäsche wunderbar!

„Burnus“ ist etwas Neues und ganz Anderes, als die üblichen Seifenpulver und Sauerstoff-Waschmittel. Neben „Burnus“ braucht man nur noch ganz wenig Stöckseife zum Einseifen der hartnäckigsten Schmutzstellen. „Burnus“ ist kein Bleichmittel, sondern ein Lösungsmittel für den Schmutz und macht Rasenbleiche unnötig. „Burnus“ schadet auch im Ueber-schuss angewendet der Wäsche in keiner Weise und greift die Hände nicht an.

Man verwendet „Burnus“ mit Vorteil nicht nur für die Wäsche, sondern auch in allen anderen Fällen an Stelle von Seife, Soda oder Borax, z. B. zum Waschen von Küchengeräten, Milch- und Bierflaschen, Bierleitungen, Fensterscheiben, Fensterrahmen, Türen, Tischplatten, Fußböden usw.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 1394

Röhm & Haas, chem. Fabrik, Darmstadt.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Rindgasse 72. Fernsprecher 6137.

Täglich nachm. 4-11 Uhr

Erstklassige Vorstellungen.

Von 17.-20. Juli:

Deutsche Frauen.

Kriegsdrama in 5 Akten.

„Zum Bürgerhof“

Nibelstraße 23, 1438

Joh. P. H. Pauli.

Gutbürgerliches Haus, best ge-

führte Küche, vorzähl. Braunkohl.

Genießbar (hell und dunkel).

H. Weine, Apfelwein.

Kegelbahn. — Billard.

Das neue

erstklassige Damen-Orchester im

Erdprinz Mauritiusplatz

müssen Sie hören! 1140

Anfang täglich 6 Uhr abends.

Für Ueberlassung einer

Mandoline

oder

Ziehharmonika

als Liebesgabe

wären einige verbundene Feid-

grane aus Wiesbaden von

Herzen dankbar.

Im Namen der Wittsteller:

Kanonier Ad. Klein,

Ref.-Führerill.-Watt. 24

St. Mathenow, Jägerstraße

Bogarett Kapf. 1438

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 411/2